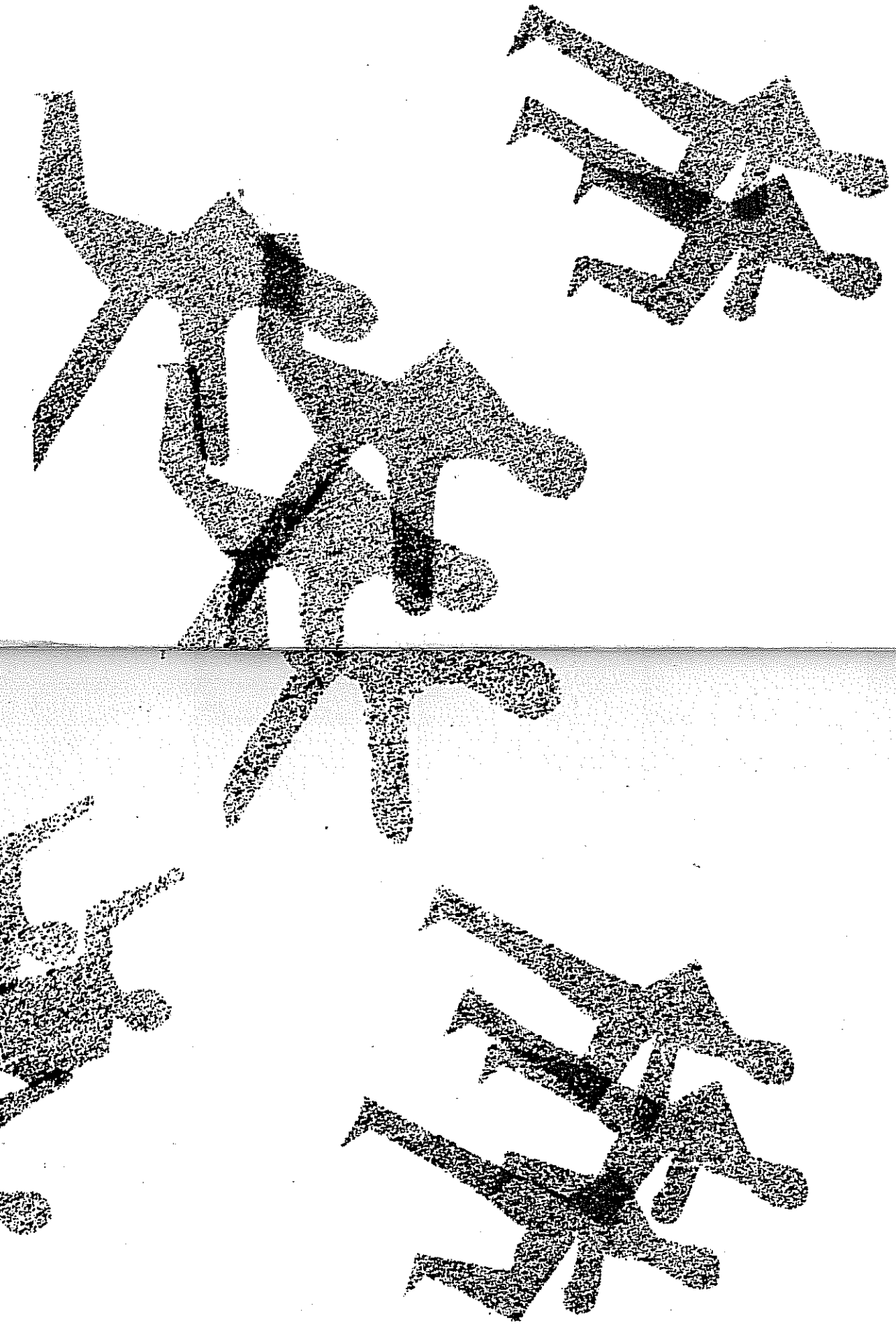


**das zeppelin-gymnasium  
ludenscheid 1959-1964**



DAS ZEPPELIN-GYMNASIUM LÜDENSCHIED 1959-1964

Druckfehlerberichtigung:

Seite 10, Zeile 8: Nach 39jähriger.... (statt: Nach 29jähriger....)

Seite 41: 10. Ratsherr K.vom Schemm ... (statt: Ratsherr E.C.vom Schemm)

u 11: Zeile 11 ~~In...~~ Dr. Ersleben

u 47: Stand. 1.5.1964

DAS  
ZEPPELIN-GYMNASIUM  
LÜDENSCHIED

BERICHTE  
AUS DEN JAHREN  
1959-1964

HERAUSGEGEBEN  
VON DER SCHULLEITUNG UND  
VOM LEHRERKOLLEGIUM  
DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS

## ZUM GELIET

Als im Jahre 1959 aus Anlaß des 500jährigen Schuljubiläums unseres Zeppelin-Gymnasiums die Festschrift erschien, wurden alle Interessierten mit der alten Geschichte unserer ehrwürdigen Schule bekanntgemacht. Darüber hinaus gab der statistische Teil Auskunft über die Schülerzahlen seit 1858 und die Abiturienten seit 1906, soweit sie belegt werden konnten. Seit dieser Zeit sind fünf Jahre vergangen, und große Veränderungen innerhalb des Schullebens sind eingetreten. Die Schule hält es für erforderlich, daß Schüler, Eltern, Ehemalige und Freunde der Schule davon Kenntnis erhalten und dadurch die Verbindung mit dem „Staberg“ fester geknüpft wird. Das Lehrerkollegium der Schule hat sich bereit erklärt, in jedem Jahr einen Jahresbericht mit einem statistischen Teil zu erarbeiten.

Ich möchte an dieser Stelle allen Herren danken, die sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt haben.

Wir wollen mit dem Jahresbericht eine alte Tradition wieder aufleben lassen, die bis in das Jahr 1875 zurückgeht.

Dieser „Jahresbericht“ schließt also an die Festschrift des Jahres 1959 an und umfaßt fünf Jahre.

G. F r e h l a n d

Oberschulrat und stellv. Schulleiter



## Nachruf für Oberstudiendirektor Gustav Ihoff

Das Leben einer Schule verläuft heute nach einer solch feststehenden und vielfältigen Replimentierung, daß anscheinend nur wenig seines Ablauf zu erschüttern vermag. Wenn aber der langjährige Leiter einer Schule sie verläßt, auf immer verläßt, so wird jäh eine große Lücke aufgerissen. Zwar laufen Unterricht und routinemäßige Verwaltung weiter, denn sie ruhen eben nicht mehr auf den Schultern eines Mannes, und kein Direktor prägt mehr das ganze Wesen einer Schule; Gesetze und behördliche Verfügungen tun das an seiner Statt, aber der Geist, der in einer Schule weht, durch Kollegium und Klassenzimmer, wird von ihm bestimmt.

So ist das Ereignis, das im tiefsten in das Schulleben des Zeppelin-Gymnasiums im vergangenen Schuljahr eingriff, der Tod seines Oberstudienleiters Gustav Ihoff gewesen, der am 14. Januar 1964 im 56. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen wurde. Fünfzehn Jahre hatte er die Geschicke der Anstalt geleitet.

Aus einer Beamtenfamilie in Bergedorf bei Hamburg stammend, verlebte er auch dort seine Jugendzeit, studierte später in Hamburg und Rostock, wo er seine Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Physik, Mathematik und Religion ablegte. In der Hanserstadt Hamburg verbrachte er seine Studienreferendar- und Assessorzeit, um dann von 1936 bis 1941 in Naumburg tätig zu sein, bis er zur Luftwaffe eingezogen wurde, bei der er in Norwegen das Kriegsende erlebte. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft nahm er seine Lehrtätigkeit an einem Mädchengymnasium in Wuppertal auf. Von dort wurde er durch das hiesige Kuratorium zum Leiter des Zeppelin-Gymnasiums gewählt, in eine Stellung, die er im April 1949 antrat und damit der erste ständige Leiter in der Nachkriegszeit wurde. In seiner Amtszeit hat sich die Schule so vergrößert, daß sie schließlich in manchen Klassen bis zu vier Zügen ausgebaut werden mußte. Zwar stieg die Schülerzahl nur von etwa 700 auf rund 830, aber er sorgte dafür, daß die Zahl der Klassen erheblich vermehrt und dadurch die Überfüllung der einzelnen Klassen gesteuert, die Organisation gestrafft und die Unterrichtsmöglichkeiten bei kleineren Klassen mit vermehrten Lehrkräften verbessert wurden. Welch ein Ausmaß von dienstlichen Pflichten die Führung einer so großen Institution erfordert, läßt sich kaum ermessen. Zu der laufenden Erweiterung, bei der vor allem das Raumproblem

teils provisorisch, teils endgültig gelöst wurde, kam ja auch der bekannte fortgesetzte Strukturwandel der Schulform und des Unterrichtsprinzips, was stets ein neues Einstellen auf veränderte Umstände und Anforderungen verlangte.

Hier mit der Zeit zu gehen, dabei wertvolle Tradition zu wahren, sich auch in einem durch Vorschriften und Anordnungen immer enger gesteckten Rahmen nicht die eigene Initiative aus der Hand nehmen zu lassen, auszugleichen zwischen pädagogischen, politischen und juristischen Interessen, die sich auf dem Feld einer höheren Schule kreuzen, das war die ihm gestellte Aufgabe, die er wahrlich stets in lauterem Sinne zu erfüllen bestrebt war.

Über die Grenzen der Schule hinaus fühlte er sich verpflichtet, eine rege Tätigkeit in allgemeinbildender Hinsicht zu entfalten. Er war der Meinung, daß er als Bürger seiner Stadt nicht nur über die Erziehung der ihm anvertrauten Schüler zu wachen habe, sondern auch Erwachsenen kulturelle Werte zu vermitteln berufen sei. So hat er vor allem in den ersten Jahren in Lüdenscheid eine Reihe Ehrenämter übernommen. Er war fast zwei Jahre Leiter der Volkshochschule, er wirkte maßgebend in der Orchestervereini-gung mit, er ist Gründungsmitglied der Verkehrswehr gewesen, fast zehn Jahre stand er an leitender Stelle der Kunstgemeinde und hat ihr mit zu ihrer Blüte verholfen. Daß er in den letzten Jahren, bedingt durch seine immer ernster werdende Erkrankung, allmählich sich von mancher Tätigkeit zurückziehen mußte, hat ihn betrübt.

Doch der schlechthin wesentlichste Zug seines Charakters war sein felsen-fester christlicher Glaube. In Andacht und Religionsunterricht, bei Abitur-entlassungen wie bei anderen Schulfeiern zeigte er im kleinen oder im großen Kreis, in stiller, unaufdringlicher Weise seinen Hörern den Weg zu Christus. Immer fühlte er sich verpflichtet, den sritisch-ewangelischen Charakter der Schule spürbar werden zu lassen.

Die besten Jahre seines Lebens hat Oberstudiendirektor Ihoff dieser Schule gewidmet. Andererseits bildeten aber gerade die Jahre 1949 bis 1964 eine Epode, die zwar äußerlich die Form des neunjährigen Gymnasiums beibehielt, doch im Inneren große Wandlungen in Lehrstoff und Methodik mit sich brachte. Er hat seine Schule gut durch diese Zeit geführt und dabei wohl verstanden, Männer für sein Kollegium zu finden, die in seinem Sinne wirkten, auch wenn er selbst wegen seiner Erkrankung kürzere oder längere Zeit fehlen mußte.

Mit Oberstudiendirektor Gustav Ihoff wurde die Reihe der Persönlichkeiten, die das Zeppelin-Gymnasium im 20. Jahrhundert leiteten, würdig fortgesetzt. Seine Menschlichkeit, seine stete Hilfsbereitschaft, seine Bescheidenheit und seine Güte waren es, die ihn besonders auszeichneten. Daß er ein edler Pädagoge, ein immer freundlicher Berater seiner Schüler und Helfer seiner Kollegen, alles in allem ein wahrhaft guter Mensch war, wird jedem, der ihn kannte, für immer im Gedächtnis bleiben.

Dr. R. R ü h l i n g

## Chronik des Zeppelin-Gymnasiums (1959-1964)

In der Festschrift zum Schuljubiläum im Jahre 1958/59 ist die Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums ausführlich dargestellt worden. Seitdem sind nur wenige Jahre verflossen. Doch fallen in diesen Zeitraum wichtige Ereignisse, die in das Leben der Schule in zunehmendem Maße eingegriffen haben. Daher erscheint es angebracht, Eltern und Schülern Einblick zu geben in die sich wandelnde innere und äußere Struktur unserer Schule.

Da die ständige Diskussion um die höhere Schule in der Öffentlichkeit alle Beteiligten nicht wenig beunruhigt, dürfte die genaue Kenntnis der in- zwischen rechtskräftigen Verordnungen der Sachlichkeit der Diskussion und der richtigen Einstellung zur Schule dienen.

Durch eine Reihe von Erlassen des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen ist der Bildungsgang in der höheren Schule erheblich verändert worden. Zwar ist das allgemeine Ziel, die Hochschulreife zu vermitteln, noch das gleiche geblieben, doch die Formen der Stoffvermittlung haben sich zunehmend gewandelt, und Tiefe und Breite der Stofffassung und Durchdringung stehen in einem anderen Verhältnis zueinander.

Es ist in einem chronikartigen Bericht nicht möglich, von diesen Wandlungen ausführlich zu sprechen oder sie gar zu diskutieren. Zur ersten Unterrichtszeit sei auf die übrigen Aufsätze und die abgedruckten Erlasse in diesem Heft verwiesen. Diese Veröffentlichungen sollen von nun an in den geplanten gedruckten Jahresberichten in jährlicher Folge erscheinen und damit die Festschrift thematisch fortsetzen. —

In den Aufsätzen der Festschrift konnte von dem glanzvollsten Ereignis in der Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums nach dem Zweiten Weltkriege, von dem 500- bzw. 100-jährigen Jubiläum, noch nicht berichtet werden. Das sei darum hier nachgeholt.

Die Feier des Jubiläums hätte termingemäß am 19. 7. 1958 stattfinden müssen, da 100 Jahre vorher die Schule in die Obhut der Stadt Lüdenscheid übergegangen war. (Siehe dazu die Aufsätze von W. Sauerländer und G. Deitrich in der Festschrift.) Schulische Überlegungen, auch die Wünsche des Kuratoriums und ehemaliger Schüler, ließen es geraten erscheinen, das Jubiläum am Ende des Schuljahres zu begehen. So fanden die Feierlichkeiten vom 16. bis 21. März 1959 statt. Das umfangreiche Programm soll hier noch einmal abgedruckt werden:

*Montag, 16. März 1959*

Schulvergleichskampf

10.00 Uhr Hallenhandball, Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule

14.30 Uhr Geräteturnen, Turnhalle der Albert-Schweitzer-Schule

17.15 Uhr Schwimmen, Parkbad

*Mittwoch, 18. März 1959*

10.00 Uhr Festgottesdienst (Christuskirche - Kirche Maria Königin)

11.45 Uhr Gedenkstunde für die Gefallenen am Ehrenmal

17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellungen in der Schule  
20.00 Uhr „Lob der Faulheit“ in Musik und Dichtung  
Saal der „Erholung“

*Donnerstag, 19. März 1959*

11.00 Uhr Festrakt im Apollo-Theater

15.00 Uhr Fortsetzung der Ausstellungen

20.00 Uhr „Saul“, Oratorium von G. F. Händel, Saal der „Erholung“

*Freitag, 20. März 1959*

9.00 Uhr Fortsetzung der Ausstellungen

18.00 Uhr Schülerball in der Schützenhalle

*Sonntag, 21. März 1959*

15.00 Uhr Bunter Nachmittag für Schüler und Eltern in der Schützenhalle  
20.00 Uhr Kommerz der Ehemaligen in der Schützenhalle

Von den vielen gelungenen Veranstaltungen haben die in Lüdenscheid erscheinenden Zeitungen in zahlreichen Aufsätzen und Kommentaren berichtet. Die LÜDENSCHIEDER NACHRICHTEN brachten außerdem über die Geschichte und das Leben in unserem Gymnasium eine Sonderbeilage „Die Straberger“. Darum seien hier nur noch einige Erläuterungen dem Programm hinzugefügt.

Zu dem Schulvergleichskampf waren Mannschaften des Märkischen Gymnasiums Iserlohn, des Neusprachlichen Gymnasiums Gummersbach und des E.-M.-Arndt-Gymnasiums Berlin eingeladen. Der Verein alter Straberger ermöglichte es, daß die Berliner Schüler während der ganzen Jubiläumswoche unsere Gäste sein konnten. Sie besuchten in diesen Tagen auch die Bundeshauptstadt Bonn und machten eine große Sauerlandfahrt. (Zwischen dem Arndt-Gymnasium und unserer Schule herrscht seitdem ein freundschaftliches Verhältnis. Unsere Oberprimaner, die jedes Jahr nach Berlin fahren, sind häufig beim Arndt-Gymnasium zu Gast.)

Die Ausstellungen waren in den Räumen und Fluren der Schule aufgebaut. Außerdem gab es noch einige besonders die ehemaligen Schüler interessierende Vorführungen. Sie können hier nur aufgezählt werden:

1. Ausgewählte Experimente aus Atomphysik, Elektrizitätslehre und Akustik.
  2. Zeichenausstellung von Arbeiten von Lehrern, Schülern und Ehemaligen.
  3. Fotoausstellung „durchs objektiv gesehen“ — schüler photographieren.
  4. Berlin — eine Reise wert? Berichte unserer Primaner, die mit ihrer Klasse Berlin besuchten.
- „Höhepunkt des Jubiläums bildete der Festrakt am Donnerstag, dem 19. 3. 1959. Als Vertreter des Schulkollegiums Münster war der Dechant der Anstalt, Herr Oberschulrat Dr. Korn, persönlich erschienen. Die Feier wurde von Darbietungen des Schulorchesters umrahmt, das durch ehemalige Schüler verstärkt war.

Zu Beginn begrüßte der Schulleiter die Festversammlung, insbesondere die erschienenen Ehrengäste: den Dezerenten der Anstalt, die Vertreter der Stadt und des Amtes Lüdenscheid, die der beiden christlichen Kirchen, die Direktoren und Rektoren der Lüdenscheider Schulen, die anwesenden Schüler und die Elternschaft.

Die Verbundenheit der geladenen Gäste bzw. der Dienststellen, die sie vertreten, mit dem Zeppelin-Gymnasium fand in den Gelernten Worten bededen Ausdruck. (Es sprachen Oberschulrat Dr. Korn für das Schulkollegium Münster, Superintendent Köllner für die evangelische, Dechant Liebler für die katholische Kirchengemeinde, Stadtdirektor Dr. Brinkmann für Rat und Verwaltung der Stadt Lüdenscheid, für das Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums und für den Verein alter Staberger, Oberstudiendirektor Thierkopf für die höheren Schulen des Bezirks Iserlohn/Lüdenscheid und Schulrat Müller für alle übrigen Schulen der Stadt.)

„Der Schule wurden von ihrem Unterhaltsträger, der Stadt Lüdenscheid, zum Jubiläum ein Cembalo und von dem Verein alter Staberger ein Tonfilmgerät geschenkt. Die evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid stiftete für das Jubiläumsjahr einen Betrag von DM 1000 und für jedes folgende Jahr DM 500; die Spende soll evangelischen Schülern die Teilnahme an kirchlichen Kursen und Veranstaltungen ermöglichen.

Den Festvortrag hielt Herr Oberstudienrat *Sauerländer*. Das Thema hieß „500 Jahre höhere Schule Lüdenscheid“.

Durch großzügige Spenden ehemaliger Schüler wurde es möglich, eine Festschrift zu erstellen und drucken zu lassen . . .“

„Die Feiern und Veranstaltungen zum Schuljubiläum verliefen harmonisch und hinterließen bei den Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.“ (OSD Ithoff im Jahresbericht 1958/59.) —

Schon seit der Wiedereröffnung des Zeppelin-Gymnasiums nach dem Kriege war das Gebäude für Schüler- und Klassenzahl zu klein gewesen. Der Anbau eines Flügels mit 6 Klassen und 2 Fachräumen — 1956 bezogen — brachte nur vorübergehend Erleichterung. Als das Geschwister-Scholl-Gymnasium am 4. 11. 1959 seinen Neubau beziehen konnte, wurde das alte Lyzeumbaugebäude am Sauerfeld frei. Da es wegen seines altertümlichen Zustandes für ungeeignet befunden wurde, eine andere Schule in sich aufzunehmen, ergab sich die Möglichkeit, bis zu 10 Klassen des Zeppelin-Gymnasiums dorthin auszulagern. Ab Ostern 1960 wurden die Schüler unseres Gymnasiums dort an zwei räumlich beträchtlich entfernten Plätzen unterrichtet, was für die Lehrer bedeutete, in den Pausen hin- und herzuwandern zu müssen. Aber auch die Schüler hatten zum Turnunterricht den Weg vom Sauerfeld zum Staberg über häufig verkehrsreiche Straßen auf sich zu nehmen. Während des Sparkassenneubaus mußte dann noch eine Straße quer über den Sauerfelder Schulhof eingerichtet werden.

Da ein durchweg dreizügiges, teils sogar vierzügiges System mit manchmal 30 Klassen (s. die Statistiken a. a. O.) in zwei Gebäuden auch dem pädagogischen Auftrag eines Gymnasiums nur schwer gerecht werden kann,

wurde schon früh angeregt, die Schule zu teilen bzw. ein zweites Gymnasium für Jungen in Lüdenscheid zu gründen. Diesem vom Schulleiter, dem Kollegium und den Eltern unserer Schule schon Mitte der fünfziger Jahre geäußerten Wunsch haben sich das Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums und der Rat der Stadt Lüdenscheid letztlich nicht verschlossen. In den Jahren nach dem Jubiläum bis heute ist nun in vielen inneren und öffentlichen Gesprächen um den Vollzug der Neugründung und den Charakter der neuen Schule gerungen worden. Außerdem mußten Bedenken der Schulaufsichtsbehörde beseitigt, gewisse Auflagen erfüllt werden, ehe die behördliche Genehmigung zur Gründung einer neuen Schule erlangt werden konnte. Ostern 1964 war es endlich so weit, daß das neue städt. Gymnasium seinen Unterricht aufnehmen konnte. Es ist der Form nach mathematisch-naturwissenschaftlich und hat als einzige Anfangssprache Englisch. Der Unterricht wurde mit drei Klassen begonnen, d. h. neben der neu aufzunehmenden Sexta wurden auch die Sexta und Quinta des Zeppelin-Gymnasiums vom Jahrgang 63/64, die Englisch als Anfangssprache haben, vom Städt. math.-naturw. Gymnasium i. E. als Quinta und Quarta des Jahrgangs 64/65 übernommen. Die Eltern der Schüler dieser beiden Klassen hatten dem zugestimmt, nachdem ihnen vom Schulleiter, der Stadt Lüdenscheid, zugesichert worden war, daß für ihre Kinder die Wahlmöglichkeit zwischen neusprachlichem und mathematisch-naturwissenschaftlichem Bildungsgang ab Obertertia noch bestehen bleibe. Als vorläufiges Schulgebäude soll das ehemalige Lyzeum am Sauerfeld dienen. Das bedeutet auch, daß das Zeppelin-Gymnasium in jedem Jahr dort mindestens einen Raum verliert und spätestens 1970 keine Klassen mehr in diesem Gebäude unterbringen kann.

Das Zeppelin-Gymnasium bleibt eine Doppelanstalt; es ist weiterhin ein neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium — allerdings mit einheitlicher Anfangssprache, und zwar Latein. Auf Drängen der Schulaufsichtsbehörde ist die Erstellung eines Anbaues fest geplant, in dem naturwissenschaftliche Fachräume und Klassenräume untergebracht werden sollen. Ein großzügiges Kreditangebot der Evangelischen Kirchengemeinde an die Stadt Lüdenscheid ermöglichte es, daß dieser Plan schnell Gestalt gewinnen konnte. Im Herbst 1964 soll mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. —

In der Berichtszeit waren im Lehrerkollegium starke Veränderungen zu verzeichnen. Schmerzliche Lücken riß der Tod in seine Reihen. Allein im Verlauf von 16 Monaten starben vier seiner bewährtesten Mitglieder: Oberstudienrat Herbert Schönfeld (12. 10. 58), Studienrat Dr. Otto Morlinghaus (24. 9. 1959), Studienrat Hermann Keller (6. 12. 1959) und Oberstudiendirektor a. D. Dr. Johannes Oesterlee (24. 1. 1960). Am 14. 1. 1964 wurde dann der Schulleiter, Oberstudiendirektor Gustav Ithoff, durch den Tod abgerufen. Kollegium und Schüler verloren in ihm einen verehrenden und gültigen Vorgesetzten. Mit fast übermenschlicher Energie hatte er über viele Jahre seiner Krankheit Widerstand geleistet und die beruf-

lichen Pflichten dem persönlichen Wohlergehen vorangestellt, wenn er nicht durch sein Leiden aus Betr gefesselt wurde. Die ganze Schulgemeinde begleitete ihn auf seinem letzten Gang.

Seitdem lenkt Oberstudient Gerhard Frehland als stellvertretender Schulleiter die Geschicke des Zeppelin-Gymnasiums. Herr Frehland wurde Ostern 1963 nach einstimmigem Beschluß des Kuratoriums Verwaltungsoberstudient an unserer Schule, an der er schon seit 1947 tätig ist.

Nach 29-jähriger Dienstzeit am Zeppelin-Gymnasium wurde Ostern 1963 Oberstudient August Sirges pensioniert. Er hat wie kaum ein anderer Angehöriger des Lehrerkollegiums als Pädagoge und stellv. Schulleiter (seit 1940) das Gesicht unseres Gymnasiums geformt. In der Zeit der Vakanz und der Krankheiten unserer Direktoren hat er in seiner lebenswichtigen und korrekten Art die Anstalt geführt und in der übrigen Zeit die Geschäfte des Verwaltungsoberstudientrates in souveräner Weise, aber ohne viel Aufhebens erledigt. Für seine aufopferungsvolle Tätigkeit hat er sich bei Kollegen, Schülern und Eltern Achtung, Verehrung und Dank erworben, die ihm Lohn und Anerkennung waren. — Nach Erreichung der Altersgrenze unterrichtet Herr Sirges noch am Zeppelin-Gymnasium weiter, um zu helfen, der Lehrernot zu steuern. Gleiches gilt auch von zwei weiteren bewährten Kollegen, Oberstudient Kurt Schliebener und Oberschullehrer Hermann Höfheld, Herr Schliebener, seit 1928 an der Anstalt, erreichte 1959 die Pensionsgrenze und Herr Höfheld 1963. Letzterer unterrichtet seit 1947 an unserer Schule. — Oberstudientdirektor a. D. Friedrich Mayweg trat am 1. 4. 1959 in den Ruhestand; er war seit 1949 am Zeppelin-Gymnasium tätig gewesen.

Im übrigen waren viele jüngere Damen und Herren nur kurze Zeit im Kollegium. Das „Wechselseifer“, über das schon die Direktoren in früheren Jahrzehnten klagten, ist die Krankheit des Kollegiums geblieben. Häufig war der Grund des Weggehens, daß kein genügender Wohnraum beschafft werden konnte.

Von den im Ruhestand lebenden ehemaligen Kollegen verstarben am 13. 7. 1961 Gymnasiallehrer August Hennig, am 24. 6. 1963 Studienrat Dr. August Sander und am 11. 4. 1964 Studienrat Hugo Borchers. — Nicht vergessen sei auch der ehemalige Hausmeister Albert Nicolaus. Zusammen mit seiner Ehefrau Maria geb. Bietrau hat er vom 1. 11. 1920 bis zum 1. 4. 1950 seiner Schule wahrhaft treu gedient. Er starb am 25. 2. 1959.

Das Verrauen der Schulaufsichtsbehörde in Geist und Leitung unserer Schule hat seinen Ausdruck auch darin gefunden, daß dem Zeppelin-Gymnasium seit 1950 wieder ein Anstaltsseminar zur Ausbildung der Studienreferendare angeschlossen ist. (S. dazu K. Zaumseil a. a. O. dieses Heftes.) Bis zum Ende des Schuljahres 1963 wurde es von Oberstudient Dr. Rudolf Rühling geleitet. Ihn hat, nachdem Herrn Dr. Rühling die ehrenvolle Berufung in das Amt des Oberstudientdirektors am neusprachlichen Gymnasium in Altna zuteil geworden ist und er diese Stelle im Mai 1964 angetreten hat, Oberstudient Karl Zaumseil abgelöst.

Während der Reifeprüfung 1964 konnten zum ersten Mal in der Geschichte der Schule drei Abiturienten die Prüfung des Graecum absolvieren. Sie waren auf Grund der neuen Oberstufenordnung in einer zweijährigen Unterrichtsveranstaltung von Oberstudient Dr. Rühling darauf vorbereitet worden.

Auch in der staatlichen Schulaufsicht hat es in den Berichtsjahren Veränderungen gegeben. Im Schuljahr 1959/60 mußte der langjährige Dezent, Oberschulrat Dr. Korn, den Schulaufsichtsbezirk Iserlohn/Lüdenscheid wegen Arbeitsüberlastung abgeben. An seine Stelle trat zunächst Oberschulrat Dr. Fey; seit dem 1. 4. 62 betreut die Lüdenscheider Gymnasien Oberschulrätin Dr. Exleben. Beide haben in den letzten zwei Jahren das Zeppelin-Gymnasium mehrmals besucht.

Weitere Daten zur Schulgeschichte:

- 23./24. 6. 1959 Bei den Bannerwertkämpfen wird die Handballmannschaft des Zeppelin-Gymnasiums zum dritten Male hintereinander Westfalenmeister.
- 30. 9. 1959 Die festangestellten beamteten Lehrkräfte werden Landesbeamte und scheiden damit aus dem kommunalen Beamtenverhältnis aus.
- 9. 11. 1959 Hausmusikabend.
- 20. 2. 1960 Aufführung der „Carmina burana“ (Schulchor mit dem Lüdenscheider Männerquartett und dem Siegerland-Orchester).
- 21./26. 3. 1960 Reifeprüfung.
- 21. 4. 1960 Beginn des Unterrichts im Gebäude Sauerfeld (ehem. Mädchen-Gymnasium) mit 8 Klassen.
- 25. 5. 1960 Vor dem Hauptgebäude (Staberger Straße) werden Parkplätze eingerichtet; ihnen müssen die Grünanlagen leider weichen.
- 8. 7./21. 11. 1960 Umbau der Rückfront des Zeppelin-Gymnasiums: Einrichtung neuer Toilettenanlagen, eines neuen Hofausganges und eines Projektionsraumes im Kellergeschoss sowie Erweiterung der Hausmeisterwohnung. Der Zeichensaal ist wiederhergestellt. Von 1950 an waren dort 2 Klassen untergebracht.
- 22. 9. 1960 Beginn der Sammlungen zur Unterstützung indischer Jungen.
- 26. 9. 1960 40jähriges Jubiläum der Klimastation im Zeppelin-Gymnasium.
- 17. 10. 1960 Musikalischer Elternabend „Viva la musica“.
- 23. 2. 1961 Reifeprüfung.
- 1./15. 3. 1961 Reifeprüfung.

- 28. 4. 1961 Der Preises der Evangelischen Kirche von Westfalen besucht die Schule anl. einer Visitationsreise nach Lüdenscheid.
- 1./10. 8. 1961 Das Wohnhaus auf dem Schulhof des Zeppelin-Gymnasiums wird abgebrochen.
- August 1961 Herstellung einer Weitsprunganlage neben der Turnhalle.
- 28. 8. 1961 Der Umbau des Direktorzimmers und des Sekretariats beendet.
- 1. 10. 1961 Uraufführung der „Westfalenkantate“ (Schulchor, Lüdenscheider Männerquartett und Siegerland-Orchester — im Rahmen des Westfalentages 1961 in Lüdenscheid).
- 24. 11. 1961 Die Städtische Sparkasse Lüdenscheid schenkt der Schule ein Fernsehgerät.
- 28./29. 11. 1961 Heimatkundliche Tagung für die höheren Schulen des Bezirks Iserlohn/Lüdenscheid im Zeppelin-Gymnasium über „Die Mundart im Unterricht der höheren Schulen“.
- 4./10. 2. 1962 Kunstausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal. Reifeprüfung.
- 21. 2./3. 3. 1962 Die Umlage der Wetterbeobachtungshütte auf dem Schulhof wird zu einem „Klimagarten“ umgestaltet.
- April/Mai 1962 Bei den Bannerwettkämpfen erringt das Zeppelin-Gymnasium den 1. Preis im Geräteturn-Vier-Kampf mit den Schülern Kerzmann, Kämpfer, Langhoff und Kuschniruk.
- 10./11. 7. 1962
- 20. 12. 1962 Weihnachtsgottesdienste beider Konfessionen mit Schulchor und Schulorchester.
- 18. 2. 1963 Schulkonzert für Eltern und Schüler.
- 20. 2./1. 3. 1963 Reifeprüfung.
- 17. 6. 1963 Chor und Blasorchester der Schule wirken mit bei der Ausgestaltung der Feiertage auf dem Platz am Dukatenweg.
- 19. 12. 1963 In den Weihnachtsgottesdiensten beider Konfessionen führen Schulchor und -orchester die Weihnachtskantate von Hammerschmidt auf.
- 12./19. 1. 1964 Kunstausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal.
- 10. 2./21. 2. 1964 Reifeprüfung.
- 27. 2. 1964 Schulorchesterkonzert für Eltern und Schüler. F. Scheffel

### Stundentafeln der höheren Schulen im Land Nordrhein-Westfalen (Auszug)

Für alle höheren Schulen der Langform: VI bis OII vierzehntägig zweistündiger Sportnachmittag. UI und OI eine oder zwei zweistündige oder eine vierstündige freiwillige Unterrichtsveranstaltung.

#### Neusprachliches Gymnasium

Schuljahr	Fach							Fach			Fach			Wahlpflichtfach	Zusammen	
	Religion	Deutsch	Geschichte	Gemeinschaftskunde	Erdkunde	Musik	Kunst	Leibesübungen	Englisch/Latein	Latein/Englisch	Französisch	Mathematik	Biologie			Physik
5.-VI	2	6	-	-	2	2	2	3	7	-	-	4	2	-	-	30
6.-V	2	4	2	-	2	2	2	3	6	5	-	4	2	-	-	30
7.-IV	2	4	2	-	2	2	2	3	5	-	-	4	2	-	-	34
8.-UIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	6	3	1	-	-	35
6.-OIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	6	3	1	-	-	35
10.-UII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	3	1	-	-	35
11.-OII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	3	1	-	-	35
12.-UI	2	4	-	-	4	-	-	2	4	4	5	3	1	-	-	30
13.-OI	2	4	-	-	4	-	-	2	4	4	5	3	1	-	-	30
Zusammen	18	37	-	34	-	27	25	35	8	22	28	32	12	8	2	294

\* Musik oder Kunst nach Wahl des Schülers  
 Wahlpflichtfach: Biologie, Physik, Chemie oder Philosophie

#### Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium

Schuljahr	Fach							Fach		Fach					Wahlpflichtfach	Zusammen
	Religion	Deutsch	Geschichte	Gemeinschaftskunde	Erdkunde	Musik	Kunst	Leibesübungen	Englisch/Latein	Latein/Englisch	Mathematik	Biologie	Physik	Chemie		
5.-VI	2	6	-	-	2	2	2	3	7	-	4	2	-	-	-	30
6.-V	2	4	2	-	2	2	2	3	6	5	4	2	-	-	-	34
7.-IV	2	4	2	-	2	2	2	3	5	4	4	2	-	-	-	35
8.-UIII	2	3	2	-	2	2	2	3	4	4	5	2	-	-	-	35
9.-OIII	2	3	2	-	2	2	2	3	3	4	5	2	-	-	-	35
10.-UII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	2	-	-	-	35
11.-OII	2	4	2	-	2	2	2	3	3	4	5	2	-	-	-	35
12.-UI	2	4	-	-	4	-	-	2	4	4	5	3	1	-	-	30
13.-OI	2	4	-	-	4	-	-	2	4	4	5	3	1	-	-	30
Zusammen	18	37	-	34	-	27	25	35	7	22	43	14	19	7	6	294

\* Musik oder Kunst nach Wahl des Schülers  
 \*\* Englisch oder Latein nach Wahl des Schülers  
 Wahlpflichtfach: Biologie, Chemie oder Philosophie



## Erläuterungen zur neuen Oberstufenordnung

Rasche und tiefgreifende Wandlungen im geistigen, gesellschaftlichen und politischen Leben unseres Volkes haben die Notwendigkeit erkennen lassen, das Schulsystem unseres Landes den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Zahlreiche Reformen haben in der letzten Zeit auch das Gesicht der höheren Schule verändert. Vor allem die Oberstufe hat seit Beginn des Schuljahres 1962/63 eine neue Gestalt. Auf der Kultusministerkonferenz vom 29. September 1960 hatten sich die einzelnen Länder in einer „Rahmenvereinbarung zur Ordnung des Unterrichts auf der Oberstufe der Gymnasien“ auf die Grundzüge der Reform geeinigt, bei ihrer Verwirklichung jedoch die besonderen schulischen Verhältnisse in ihrem eigenen Bereich berücksichtigt. Nachdem in der Öffentlichkeit eine rege Diskussion über den Rahmenplan geführt worden war, der wichtige Anregungen gegeben hatte, blieb die Oberstufenreform doch ziemlich unbeachtet. Die Notwendigkeit von Reformen anzuerkennen heißt nicht, daß man jede Reform unbesehen bejahen sollte, und die Erfahrung, daß die Schulpolitik unseres Landes in mancherlei Hinsicht schulfremden Gesichtspunkten nachgibt, einzelne Maßnahmen Mangel an Sachkenntnis verraten und vieles unüberlegt und in hektischer Eile durchgeführt wird, sollte nicht alle diejenigen resignieren lassen, denen an einer leistungsfähigen höheren Schule liegt. Das Ringen um eine neue Form der höheren Schule verlangt immer wieder die Besinnung auf das, was diese Schule leisten soll, und eine nüchterne Bestandsaufnahme davon, was sie den heutigen Gegebenheiten nach leisten kann.

Die Neugestaltung der Oberstufe läßt die bisher bestehenden Schultypen bestehen und versucht, den für sie charakteristischen Fächerverbindungen gerecht zu werden. Da die zahlreichen Bestimmungen für die einzelnen Schultypen so verschieden sind, soll die Reform hier nur insoweit dargestellt werden, als sie das Zeppelin-Gymnasium mit seinem neu sprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig betrifft. Die verschiedene Sprachenfolge (Englisch oder Latein als erste Fremdsprache) verlangt keine besonderen Regelungen. Die Reform umfaßt nur die Klassen UI und OI. Fortan wird in diesen Klassen nur noch in neun Fächern unterrichtet. Zu diesen Fächern gehören:

1. eine Gruppe von vier Kernpflichtfächern:
  - a) im neu sprachlichen Schultyp *Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik,*
  - b) im math.-naturwiss. Schultyp *Deutsch, Mathematik, Physik, Englisch oder Latein* (die Fremdsprache wählt der Schüler selbst).
2. folgende für alle Schultypen gleiche Gruppe von Fächern:  
*Gemeinschaftskunde, ein neues Fach, das übergreifende Inhalte aus*

den Fächern Erdkunde, Sozialkunde, Politik und vor allem Geschichte vermitteln soll,

*Leibstübungen,*

ein *Musisches Fach* (der Schüler wählt zwischen Musik und Kunst),

*Religionslehre* (der Unterricht wird nach den bisher geltenden Bestimmungen erteilt),

3. ein Wahlpflichtfach, das der Schüler aus einer Gruppe von Fächern wählen kann. Für das neu sprachliche Gymnasium besteht diese Gruppe aus: *Biologie, Chemie, Physik, Philosophie*, für das math.-naturw. aus: *Biologie, Chemie, Philosophie*. Es handelt sich um ein ordentliches Unterrichtsfach, das im Laufe der Primajahre nicht gewechselt werden kann.

Die Stundenzahlen für eine Reihe von diesen Fächern sind je nach dem Schultyp verschieden (s. Stundentafeln). Die Gesamtstundenzahl beträgt für alle Schultypen 30. Darüber hinaus kann sich der Schüler an *Unterrichtsveranstaltungen* beteiligen. Darunter sind Arbeitsgemeinschaften, Experimentiergruppen, Kurse und Unterricht in Fremdsprachen — auch von mehrjähriger Dauer — zu verstehen. So haben nach zweijährigem Kurs von vier Wochenstunden drei Schüler im Abitur Ostern 1964 das Graecum an unserer Schule bestanden. Die Teilnahme ist freiwillig, aber für ein Jahr verbindlich, die Dauer beträgt bis zu vier Wochenstunden. In den Zeugnissen wird lediglich die Teilnahme bescheinigt. Auf Grund der von den Schülern geäußerten Wünsche entscheidet die Schule, welche Veranstaltungen durchgeführt werden können. Dabei lassen sich Schüler aus verschiedenen Klassen zusammenfassen.

Gleichzeitig mit der Verringerung der Fächerzahl soll eine Beschränkung der Lehrgegenstände im einzelnen Fach vorgenommen werden, um eine bessere Durchdringung des Stoffes und ein besseres Verständnis für die Methode des einzelnen Faches zu erreichen. Der Aufsatz kann aus Raumgründen nicht näher auf dies methodische Problem eingehen.

Für das Abitur ergibt sich aus dieser Neuordnung folgende Regelung: die vier Kernpflichtfächer sind Gegenstand der schriftlichen Reifeprüfung. Für die mündliche Prüfung kommen zu diesen Fächern Gemeinschaftskunde und ein weiteres Fach hinzu, das der Schüler zu Beginn der Oberprima aus dem Wahlpflichtfach, dem musischen Fach und der Religionslehre auswählt. Im Fach *Leibstübungen* wird ein besonderes Prüfungsverfahren durchgeführt. Für den Termin der schriftlichen Reifeprüfung ist generell die letzte volle Schulwoche vor den Weihnachtsferien festgelegt.

Die Absicht der Reform ist klar zu erkennen: die zunehmende stoffliche Ausweitung der traditionellen Schulfächer macht es dem Schüler immer schwerer, den Stoff zu durchdringen und gleichzeitig das Ganze des Wissbaren zu überschauen. Die Konzentration des Unterrichts und die Vertiefung des Stoffes sollen bloße Vielwisserei vermeiden und den jungen Menschen zu selbständigem, kritischem Denken erziehen. Das klingt über-

zeugend. Aber fallen wir hier nicht auf Schlagworte herein, hinter denen nichts steht und deren es genug gibt in der Diskussion um die höhere Schule? Liegen die Probleme wirklich so einfach, daß die wahre Mitte zwischen reinem Enzyklopädismus und einer zu weit fortgeschrittenen Spezialisierung schon gefunden ist? Der Begriff der Bildung ist so blaß geworden, daß die eigentlichen Probleme nicht mehr gesehen werden und das Gespräch sich immer wieder in die Extreme verliert. Formale Bildung — materielle Bildung; Vorbereitung auf den Beruf — Formung des Humanen im Menschen; Schulpolitik nach den Bedürfnissen der Gesellschaft — Ausbildung der individuellen Veranlagung: unvereinbar stehen die Forderungen nebeneinander. Und was das Schlimmste ist: die Diskussion vollzieht sich ohne die notwendige Besinnung auf das Wesen des Menschen. Es wäre leicht möglich, daß der Mensch, der doch im Mittelpunkt stehen sollte, aus den Augen verloren würde. Man kann zur Reform der Oberstufe nicht Stellung nehmen, ohne diese Fragen wenigstens berührt zu haben.

Bildung meint den Vorgang geistiger Formung und die Entwicklung der Anlagen des Menschen an den geistigen Gehalten seiner Lebenswelt. Die Schule ist nur eine von den vielen Kräften, die den Bildungsvorgang bestimmen. Sie versucht ihr Ziel durch die Vermittlung von Inhalten der Geistesüberlieferung zu erreichen. Darin liegt zweierlei: was die Schule lehrt, kann nicht von den Bedürfnissen des Augenblicks bestimmt sein, sondern ist historisch bedingt, andererseits ist der Kanon dessen, was die Schule zu unterrichten verpflichtet ist, nicht ein für allemal festgelegt, sondern muß sich der Entwicklung der Kultur anpassen. Die Oberstufenreform ist Ausdruck eines solchen Umformungsprozesses, in dem wir von manchen bewährten Einrichtungen unseres Schulwesens Abschied nehmen müssen. Darum ist die eingangs betonte Zielrichtung der Neuregelung zu beharren. Starre Vollständigkeit anzustreben, soll von wenigen Grundformen und Modellen aus ein ganzes Lebens- und Kulturgebiet zugänglich gemacht werden (Prinzip der formalen Bildung). Die gegenwärtige Form, in der das Ziel angestrebt wird, ist aber weit davon entfernt, den Anforderungen zu genügen.

Zunächst einmal ist das Prinzip der Allgemeinbildung nicht hinreichend gewahrt. Trotz der weit verbreiteten Vorstellung, daß die heutige gesellschaftliche Struktur die Ausbildung von Abiturienten mit Spezialwissen verlangt, damit sie möglichst schnell in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, ist daran festzuhalten, daß die Aufgaben in führenden Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft nur dann bewältigt werden können, wenn ein bestimmter Grad an Allgemeinbildung erreicht ist. Obwohl wir um eine Verringerung der Fächerzahl nicht herumkommen, muß der Schüler daher mit dem Ganzen unserer Kultur bekanntgemacht werden. Am ersten leistet das von den hier untersuchten Schultypen der mathematisch-naturwissenschaftliche. Diese Feststellung mag überraschen, weil es früher anders war. Die Verringerung der Fächer geht hier hauptsächlich zu Lasten der Fremdsprachen. Die vertiefte Betrachtung in der

einen Fremdsprache vermag jedoch viel von dem zu leisten, was früher die Aufgabe von zwei oder gar drei Sprachen war. Es ist aber mehr als ein Schönheitsfehler, wenn man dieser einen Fremdsprache in der Unterprima nur drei Wochenstunden einräumt. In der Betonung der beiden Fächer Mathematik und Physik wird dieser Schultyp der heutigen Bedeutung der Naturwissenschaften gerecht.

Auf dem neusprachlichen Zweig sieht es schlimmer aus: ein Teil der Schüler hat in der Prima überhaupt kein naturwissenschaftliches Fach mehr, nur ein geringer Teil das für unsere Gegenwart so wichtige Fach Physik. Viele Philosophielehrer beklagen sich schon darüber, daß diesen Schülern wichtige Voraussetzungen zum Verständnis der Gegenwart fehlen. Viele Entscheidungen im späteren Leben setzen aber dies Verständnis voraus. Solche Schüler geraten in die Gefahr, ihr Wissen nachträglich aus Atrikeln zu beziehen, die wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. An dieser Feststellung ändert nichts die Tatsache, daß in anderen Ländern das allgemeinbildende Prinzip durch die Einführung des Stufenabiturs noch stärker verletzt ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die verantwortlichen Politiker das Problem erkennen und eine weitere Differenzierung unseres Schulsystems vermeiden.

Die Praxis des Studiums bestätigt diese Beobachtungen in vielen Fällen. Auch heute hält die höhere Schule an dem Ziel fest, den jungen Menschen zur Hochschulreife zu erziehen. Die starke Differenzierung durch die Schultypen stellt das in Frage; denn die Entscheidung für eine bestimmte Fächerkombination bedeutet für viele Schüler noch keine Voraussetzungen für den Beruf. Auf der Universität muß dann so mancher feststellen, daß er nicht für alle Fakultäten studierfähig ist. Darum nehmen die ersten Semester oft die Form von Vorseminaren an, die dem Studierenden Zeit, der Universität zusätzliche Arbeitsplätze und dem Staat und den Eltern mehr Geld kosten. Dies ist besonders dann der Fall, wenn ein Schüler vom neusprachlichen Zweig Naturwissenschaften oder Medizin studiert. Weiterhin wird durch die Reform der Oberstufe das Prinzip der humanistischsten Bildung noch mehr zurückgedrängt als bisher. Bereits im 19. Jahrhundert begann die Naturwissenschaft einen immer breiteren Raum in der Bildungsarbeit einzunehmen. Für sie sprach die offenbare Zweckmäßigkeit im täglichen Leben, und man versuchte, auch andere Fächer auf diese Brauchbarkeit im Leben hin zu untersuchen. Wer fragt, welchen Nutzen die Kenntnis der lateinischen Sprache einbringe, hat zwar den Triumph, keine oder eine wenig überzeugende Antwort zu erhalten, aber worauf es bei der humanistischsten Bildung ankommt, hat er nicht begriffen, und darum verläuft eine Diskussion mit ihm häufig ergebnislos. Die Notwendigkeit des Lateinunterrichts läßt sich nur historisch begründen. Die abendländische Kultur hat sich nun einmal in ihrer Entwicklung an der Antike orientiert, und große geistesgeschichtliche Epochen sind immer mit der Besinnung auf die Werte der antiken Kultur eingeleitet worden. Der Verlust an historischem Sinn und der Mangel an Einsicht in die histo-

rische Bedingtheit unserer Kultur bedeuten einen Verlust an Menschlichkeit. Wenn wir in unserem Schulsystem auch nur im entferntesten an der Formung des Menschen um seiner selbst willen festhalten und nicht nur eine vordergründig gesehene Vorbereitung auf den Beruf leisten wollen, müssen wir am humanistischen Prinzip festhalten. Die Stimmen wollen nicht verstummen, die darin eine letzte Möglichkeit sehen, im Bereiche der Erziehung der Verzweckung des Menschen und der Gefahr einer „Aus-zehrung der freien Welt“ (Weinstock) entgegenzuwirken. Die jetzige Gestalt der Oberstufe berechtigt zu der Frage, ob das humanistische Prinzip nur eingeschränkt oder bereits aufgegeben sei. In der Prima des neusprachlichen Zweigs gibt es keinen Lateinunterricht mehr, die Schüler des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges wählen zum größten Teil Englisch. Die Frucht einer mehrjährigen Arbeit in einem Fach reift erst in der Prima. Daran ändert auch die Bestimmung nichts, daß die Fächer, die in der Prima nicht mehr verbindlich sind, in der Obersekunda „bis zu einem angemessenen Abschluß gefördert“ werden sollen. Den Lehrern, die angesichts dieser Situation ihren Unterricht unverdrossen durchführen, kann man die Anerkennung nicht versagen, zumal der Verlauf der öffentlichen Diskussion erkennen läßt, daß das Kultusministerium bei wechselnden Mehrheiten im Parlament zu neuen Rückzugsgedanken gezwungen sein wird.

Nun ist die neue Form der Oberstufe auch unter schulpunktischen Gesichtspunkten zu sehen. Daß sie hohe Anforderungen an die Verwaltung stellt, ist auf den ersten Blick einsichtig und soll hier nicht näher ausgeführt werden. Die Reform könnte sich positiver auswirken, wenn es nicht an Lehrern fehle. Da sich häufig nur kleine Gruppen von wenigen Schülern für ein Pflichtfach melden, müssen sie von der Schule zur Wahl eines anderen Faches veranlaßt werden, und Unterrichtsveranstaltungen werden nur selten angeboten. An unserer Schule sind diese Schwierigkeiten deswegen geringer, weil wir oft Parallelklassen kombinieren können. Aber auch bei uns gibt es wegen des größeren Bedarfs an Lehrern in der Prima Kürzungen im übrigen Unterricht.

Das Zusammenleben der jungen Menschen in einer Klassengemeinschaft formt sie in vielfacher Hinsicht. Diese Wirkung wird dadurch beeinträchtigt, daß die Klasse in kleinere Arbeitsgemeinschaften auseinandergerissen wird. Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fächern zu verstärken. Es ist wenig fruchtbar, daß der Philosophie- und der Deutschunterricht zusammenarbeiten, wenn von 25 Schülern nur fünf Schüler am Philosophieunterricht teilnehmen. Schließlich geht die Reform vom idealen Schüler aus, den es in Wirklichkeit nicht gibt. Das soll keine Klage über die heutige Jugend sein. Sie läßt sich sehr wohl für ein Fach und für die geistige Arbeit gewinnen. Jedoch werden ihr Entscheidungen zugunsten, für die ihr zu Beginn der Prima Überblick und Reife fehlen. Darum gelingt es mit Hilfe der zahlreichen Wahlmöglichkeiten nicht, daß die Mehrzahl der Schüler den Arbeitsbereich findet, in dem sie ihrem Interesse und ihrer Begabung nach ihr Bestes geben können. Die

guten Absichten der Reform scheitern häufig genug daran, daß es nicht gelingt, leistungsstarke Arbeitsgemeinschaften in den Wahlpflichtfächern, Wahlfächern und Unterrichtsveranstaltungen zu bilden. Viele Schüler sind vielseitig interessiert; aus Unbehagen an einer frühzeitigen Spezialisierung setzen sie sich nicht voll ein. Ist es einem musikalischen Schüler, der privaten Musikunterricht nimmt, zu verargen, daß er in der Schule Kunst als musikalisches Fach wählt, obwohl er in diesem Fach nicht so viel leisten kann? Weiter werden Schüler dazu neigen, den bequemsten Weg zu gehen und Fächer, die einen stark ausendenden Charakter haben, wegzuwählen. Die große Bedrängnis, die das Reifezeugnis für die Zulassung zum Studium, für die Gewährung von Stipendien oder für die Aufnahme in eine Lehrstelle hat, trägt dazu bei, daß der Schüler bei seiner Entscheidung nicht immer von der Sache her denkt. Auch finden die Unterrichtsveranstaltungen geringes Interesse. Die Herabsetzung der Fächerzahl hat es dem Schüler nicht wesentlich leichter gemacht; denn die Anforderungen in den geliebten Fächern sind gesunken. Man darf nicht vergessen, daß viele Schüler für die Vertiefung hart arbeiten müssen. Ihr Einsatz in einer Unterrichtsveranstaltung kann aber nicht berücksichtigt werden, weil im Zeugnis lediglich die Teilnahme bescheinigt wird.

Vor besondere Probleme stellt uns innerhalb der Neugestaltung der Oberstufe das neue Fach Gemeinschaftskunde. Es soll der Bedeutung Rechnung tragen, die der politische Bereich neben der Naturwissenschaft in der heutigen Welt hat. Dabei gehen die Überlegungen davon aus, daß der junge Mensch in der Demokratie zu Verantwortungsfähigkeit und Selbständigkeit in der Entscheidung erzogen werden müsse. Darin liegt die Gefahr, daß die Bildungsaufgabe des Faches zu oberflächlich gesehen wird und die Arbeit in ihm zu sehr auf die Bedürfnisse des Augenblicks zugeschnitten wird. Sicherlich muß der Unterricht in Gemeinschaftskunde mehr als früher das politische Gelände der Gegenwart erkunden, die Funktion der Demokratie und ihrer Institutionen, den Aufbau und die Politik von Parteien, Verbänden und sozialen Gruppen behandeln, aber politische Bildung ist vor allem auch historische Bildung: wir können uns selbst und unsere Zeit nur geschichtlich verstehen und nur in der Begegnung mit der ganzen Geschichte unseres Volkes ein gesundes, allen Extremen fernes Vertrauen zu uns selbst finden. Dafür fehlt unserer Zeit bereits vielfach das Verständnis, und es ist nicht immer leicht, beiden Gesichtspunkten gerecht zu werden, schon aus rein zeitlichen Gründen nicht.

Die Oberstufenreform stellt den Lehrer in der Praxis vor schwierige Aufgaben. Nur er kann den durch die Bestimmungen gegebenen Rahmen sinnvoll füllen und dem einzelnen Fach und der ganzen Schule ein neues Gesicht geben. Er leistet diese Aufgabe gern, sofern das, was von ihm verlangt wird, sinnvoll erscheint. Das ist er schon einer Jugend schuldig, die ernstlich bemüht ist, in die ihr gestellten Aufgaben hineinzuwachsen.

F. Hei ß b ö h m e r

## Wichtige Erlasse und Verfügungen

(ausgewählt und mit den notwendigen *Erläuterungen* versehen  
von Oberstudienrat Dr. G. Deitlenbeck)

### A. Hausaufgaben und Klassenarbeiten an den höheren Schulen

1. Erl. des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen v. 27. 9. 58  
— II E 3.36 — 63 Nr. 2720/58, II E gen.

#### I. Hausaufgaben

Der wesentliche Teil der Schularbeit ist im Unterricht zu leisten. Die Hausaufgaben haben ergänzenden Charakter:

- a) sie können — besonders auf der Unterstufe — dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, zu üben, anzuwenden;
- b) sie können ferner — in der Mittelstufe . . . — zur Vorbereitung neuer im Unterricht zu leistender Arbeit genutzt werden;
- c) sie werden schließlich — in der Oberstufe . . . — dem Schüler Gelegenheit zu selbständiger Auseinandersetzung mit einer begrenzten neuen Aufgabe bieten. . . .

Um den Sinn der Hausaufgaben zu sichern und der Möglichkeit einer Überforderung der Schüler durch häusliche Schularbeit zu begegnen, ordne ich im einzelnen folgendes an:

1. Für die Unterrichtsstunden am Montag ist ohne Einschränkung aufgabefrei. Am Sportnachmittag ist in den Fächern aufgabefrei, die an diesem und dem darauffolgenden Tag unterrichtet werden.
2. In den Fächern Kunst, Werk- und Nadelarbeit, Musik, Leibesübungen sind an den Gymnasien in der Regel keine Hausaufgaben zu stellen. . . .
3. . . .
4. Schriftliche Hausaufgaben dürfen in den Fächern, in denen Klassenarbeiten nicht vorgeschrieben sind, nur ausnahmsweise gestellt werden. Nicht berührt werden von dieser Maßnahme folgende schriftliche Arbeiten: Stundenberichte, die jeweils von einzelnen Schülern der Klasse im Wechsel ausgeführt werden; Jahresarbeiten, schriftliche Aufzeichnungen wie z. B. Stichworte für einen Vortrag, schriftliche Arbeiten, die von Fall zu Fall bestimmten Fächern an solchen Tagen zugebilligt werden, die die Schule zu Studientagen erklärt. . . .
5. . . .

#### II. Schriftliche Klassenarbeiten

Schriftliche Klassenarbeiten . . . bieten dem Schüler, besonders demjenigen, dem die schriftliche Äußerung leichter gelingt als die mündliche, Gelegenheit, seine Kenntnisse und Fähigkeiten an der selbständigen Lösung einer Aufgabe zu erproben. Sie sind — neben der mündlichen Mitarbeit im Unterricht — auch eine wichtige Grundlage zur Bewertung des Unter-

richtsergebnisses in einer Klasse und bei dem einzelnen Schüler. Darum werden sie vom Lehrer korrigiert und zensiert. . . .

Um den Sinn dieser Arbeiten zu wahren, ordne ich folgendes an:

1. . . . Die . . . für die verschiedenen Schultypen angegebenen Zahlen (der Klassenarbeiten) dürfen nur aus zwingenden Gründen, die der vorherigen Anerkennung des Direktors bedürfen, unterschritten, sie sollten aber auch nicht überschritten werden.
2. An einem Schultag darf nur eine Klassenarbeit geschrieben werden. . . .
3. Die Anforderungen sollen die Kräfte eines Schülers von mittlerer Leistungsfähigkeit nicht übersteigen. Erzielt ein Drittel der Schüler kein ausreichendes Ergebnis, so entscheidet der Leiter der Schule nach Anhören des Fachlehrers, ob die Arbeit gewertet wird oder ob eine neue Arbeit zu schreiben ist.
4. In den Fächern, in denen schriftliche Klassenarbeiten nicht vorgeschrieben und nicht zulässig sind, sind nur gelegentliche kurze schriftliche Übungen aus methodischen Gründen erlaubt. . . . Sie werden nicht zensiert. . . . Die vielfach in Übung gekommenen Zettelarbeiten, die nur zur Ermittlung der Zeugnisszensur geschrieben werden oder lediglich aus einer Reihe von Wissensfragen bestehen, sind verboten.
5. Die mündliche Mitarbeit und Leistung sind für die Beurteilung eines Schülers ebenso wichtig wie die schriftlichen Leistungen. Die Ergebnisse der schriftlichen Klassenarbeiten dürfen in keinem Fall die alleinige Grundlage der Beurteilung sein. . . .

2. Erl. des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen v. 5. 8. 63  
II E. 36—63 Nr. 3269/63

. . . .

Im einzelnen gelten folgende Hinweise, Ergänzungen und Änderungen:

#### 1. Zu Teil I des Erlasses: Hausaufgaben

1.1 Die Veränderungen in der Oberstufe der Gymnasien, besonders in den Primern, zielen darauf ab, unter Begrenzung der Fächerzahl die Fähigkeit des Schülers zu selbständiger Arbeit zu steigern. Die Hausaufgaben müssen dieser Zielsetzung entsprechen und nach Inhalt und Umfang eine echte Anforderung an den Schüler darstellen. . . .

1.2 Die Aufgabefreiheit am Sportnachmittag wird eingeschränkt. Auch in den Fächern, die sowohl am Tage des Sportnachmittags als auch am darauffolgenden Tag unterrichtet werden, dürfen vorsichtig bemessene Hausaufgaben gestellt werden.

1.31 (Zu Absatz I 4 des obigen Erlasses): . . . Es kommen ferner in Betracht: schriftliche Fixierung von Gliederungspunkten für eine zur Behandlung im Unterricht vorgesehene Aufgabe, Stichworte bei der Vorbereitung von Quellen, Abhandlungen, Statistiken, die im Unterricht behandelt werden, schriftliche Sonderaufgaben einzelner Schüler, die

in arbeitsreiligen Verfahren die Voraussetzungen für die Behandlung eines Themas in der Klasse schaffen. Vor allem für den Unterricht in der Oberstufe sind diese Möglichkeiten von Bedeutung.

2. Zu Teil II des Erlasses: Klassenarbeiten.

2.3 Der Erlass läßt in der Regel kein Unterschreiten der festgesetzten Zahl von Klassenarbeiten zu, ein leichtes Überschreiten der Zahl ist zulässig. . . .

2.4 Die Erlaubnis zu gelegentlichen kurzen schriftlichen Übungen aus methodischen Gründen in allen Fächern, denen schriftliche Klassenarbeiten unterzogen sind, bleibt bestehen.

*Erläuterungen:* Hinsichtlich der Hausaufgaben besagen die Erlasse, daß die eigentliche Arbeit im Unterricht und nicht zu Hause erfolgen soll. Dort hat die Nachbereitung (Unterstufe) und Vorbereitung (Mittelstufe) zu geschehen. Eine Ausnahme bildet die Oberstufe. Hier wird vom Schüler erwartet, daß er sich mit einer gestellten Aufgabe, die eine echte Anforderung bedeutet, allein und selbständig auseinandersetzt und sie löst. — Gleichwertig neben dem Ergebnis der schriftlichen Klassenarbeit steht die mündliche Leistung. Das ist wichtig für die Festlegung der Gesamtnote. Im Grenzfall ist daher die Gesamtnote auch dann „mangelhaft“, wenn die schriftlichen Leistungen „ausreichend“, die mündlichen aber „mangelhaft“ sind, da jede nicht ausreichende Gesamtleistung als „mangelhaft“ bezeichnet werden soll. — Die Zahl der Klassenarbeiten soll möglichst nicht unterschritten, darf aber überschritten werden. — Der Erlass v. 5. 8. 63 erlaubt Hausaufgaben am Spornachmittag in Fächern, die an diesem und am darauffolgenden Tag unterrichtet werden. — Schriftliche Übungen dürfen in allen Fächern durchgeführt, jedoch nicht zensiert werden. Ebenso sind schriftliche Hausaufgaben in allen Fächern in dem in den Erlassen abgesteckten Rahmen zulässig (§. Absatz 1 4 des Erl. v. 27. 9. 58 und Absatz 1.31 des Erl. v. 5. 8. 63).

3. Zahl der Klassenarbeiten (ohne Reifeprüfungsarbeiten)

Klasse	Deutsch						
	Diktat	Aufsatz	Latein	Englisch	Franz.	Math.	Phys.
VI	6	6—8		12 <sup>1)</sup>	—	12	—
V	6	5—7		12 <sup>1)</sup>	—	12	—
IV	5	5—7	10	10	—	8	—
U III	nach Bedarf	8—9	8(9) <sup>2)</sup>	10	—	8	—
		neusprachlicher Zweig					
O III	—	7—8	7(8) <sup>2)</sup>	8	10	6	—
U II	—	6—7	6	6	9	6	—
O II	—	6—7	6	6	7	6	—
U I	—	6—7	—	4	6	5	—
O I	—	3	—	3	4	3	—

math.-naturw. Zweig

Klasse	Deutsch						
	Diktat	Aufsatz	Latein	Englisch	Franz.	Math.	Phys.
O III	— <sup>a)</sup>	7—8	7(8) <sup>2)</sup>	8	—	10	4
U II	—	6—7	6	6	—	10	4
O II	—	6—7	6	6	—	8	4
U I <sup>3)</sup>	—	6—7	5	4	—	7	4
O I	—	3	—	3	—	4	3

1) Je nach Anfangssprache.

2) Die eingeklammerten Zahlen gelten für Lateinisch als zweite Fremdsprache.

3) Der Schüler entscheidet sich zu Beginn der U I für Latein oder Englisch. Diese Entscheidung gilt auch für die O I und die Reifeprüfung.

B. Versetzungsordnung für höhere Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen

(Runderlaß des Kultusministers v. 7. April 1959  
II E 3.36—62/0 Nr. 1275/59)

1. . . . .

2. Die Klassenkonferenz entscheidet über die Versetzung auf Grund der im letzten Schulhalbjahr erbrachten Leistungen des Schülers, wobei seine Gesamtentwicklung während des ganzen Schuljahres angemessen zu berücksichtigen ist. Leistungen in den Fächern, die im nächsten Schuljahr nicht mehr als Pflichtfächer gelten oder nicht mehr unterrichtet werden, sind mitzubewerten. . . .

3. Ein Schüler ist zu versetzen:

- a) wenn er in allen Fächern den Anforderungen genügt hat,
- b) wenn von ihm trotz gewisser Mißerfolge erwartet werden kann, daß er in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird. . . .

4. Bei unzureichenden Leistungen in einzelnen Fächern sind folgende Richtlinien zu beachten:

a) ein Schüler wird in der Regel nicht zu versetzen sein:

- 1. wenn seine Leistungen in einem Fach mit schriftlichen Arbeiten ungenügend sind,
- 2. wenn seine Leistungen in zwei wissenschaftlichen Fächern mangelhaft sind,
- 3. wenn seine Leistungen in einem Fach mit schriftlichen Arbeiten mangelhaft und in den anderen wissenschaftlichen Fächern nur ausreichend sind.

b) . . . . .

c) Befriedigende und bessere Leistungen in den Leibesübungen, den wahlfreien und musischen Fächern . . . können bei der Entscheidung mitgewertet werden. . . .

d) Ein Schüler darf in die Unter- und Oberprima nur versetzt werden, wenn begründete Aussicht besteht, daß er die Reifeprüfung bestehen wird.

5. . . .
6. Eine Versetzung auf Probe ist unzulässig. Auch darf die Entscheidung über die Versetzung nicht von den Ergebnissen besonderer Prüfungen abhängig gemacht werden.
7. . . .
8. Wenn ein Schüler aus besonderen Gründen, die nicht nur in mangelnder Begabung liegen dürfen (z. B. wegen längerer Krankheit), in seiner Klasse nicht mehr erfolgreich mitzuarbeiten vermag, kann er auf Anraten der Klassenkonferenz und mit Einverständnis der Erziehungsleiter bis zum 1. Dezember in die nächstniedrigere Klasse zurücktreten. Zum Ostertermin wird eine Versetzung nicht erneut ausgesprochen. . . .
9. Ein Schüler, der in derselben Klasse zweimal das Ziel nicht erreicht oder nach Wiederholung einer Klasse in der nächsten Klasse abermals scheitert, wird in der Regel zu entlassen sein. In der Eingangsklasse können ungeeignete Schüler bereits im Laufe und am Ende des ersten Schuljahres in der höheren Schule entlassen werden. Den Erziehungsleiter ist spätestens zwei Monate vor dem Entlassungstermin folgende schriftliche Mitteilung zu machen: „Falls . . . nicht bis zum . . . den Anforderungen der Klasse genügt, muß er/sie zu diesem Zeitpunkt die höhere Schule verlassen.“ . . .
10. Nicht ausreichende Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach können die Versetzung eines Schülers gefährden. Die Schule ist daher verpflichtet, die Erziehungsberechtigten über solche nicht ausreichenden Leistungen zu unterrichten. Der bisher übliche Hinweis auf eine Gefährdung der Versetzung entfällt. Stattdessen ist in alle Herbst- und Osterzeugnisse vor dem Absatz „Bemerkungen“ der Hinweis aufzunehmen: „Nicht ausreichende Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach gefährden die Versetzung eines Schülers.“ Die Unterrichtung über nicht ausreichende Leistungen geschieht:
  - a) durch das Herbstzeugnis,
  - b) durch eine schriftliche Mitteilung, besonders zum 20. 1., ggf. auch zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt, wenn die Leistungen in einem wissenschaftlichen Fach abweichend von den im letzten Zeugnis erreichten Zensuren nicht mehr ausreichen.  
Ein solcher Hinweis braucht für dasselbe Fach während des Schuljahres nicht wiederholt zu werden. . . . Sind die Erziehungsleiter nicht spätestens sechs Wochen vor dem Versetzungstermin auf nicht ausreichende Leistungen eines Schülers hingewiesen, so ist die Versetzung auszusprechen. Auskünfte über den Leistungsstand eines Schülers und über seine Versetzungsaussichten dürfen innerhalb sechs Wochen vor dem Versetzungstermin nicht mehr erteilt werden.
11. . . .

12. Geht ein Schüler, dessen Versetzung gefährdet ist, in den letzten drei Monaten vor Schluß des Schuljahres zu einer anderen Schule über, so ist die Entscheidung der Versetzungskonferenz dieser Schule der Schulaufsichtsbehörde zu melden. . . .
13. Jedes Abgangszeugnis, das zum Versetzungstermin oder innerhalb der letzten vier Wochen vor der Versetzung ausgestellt wird, muß die Bemerkung enthalten, daß der Schüler versetzt worden ist oder das Klassenziel nicht erreicht hat.
14. . . .

**Erläuterungen:** Maßgebend für die Entscheidung über die Versetzung ist nach Punkt 2 nicht der augenblickliche Leistungsstand, sondern die Gesamtleistungen des letzten Schulhalbjahres unter Berücksichtigung des ganzen Schuljahres. Demnach ist es ein gefährlicher Irrtum, wenn ein Schüler glaubt, er könne zwischen Weihnachten und Ostern alles wieder aufholen, was er bis dahin versäumt hat. Für die Versetzung ist in erster Linie entscheidend, ob erwartet werden kann, daß der Schüler in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird. Für die Nichtversetzung gibt es keine bindenden Vorschriften, sondern nur Richtlinien, die in der Regel befolgt werden sollen, jedoch im konkreten Fall nicht star zu handhaben sind. Von Bedeutung ist die Versetzung am Ende der O II. Sie soll nur erfolgen, wenn zu erwarten ist, daß der Schüler auch die Reifeprüfung besteht. Im konkreten Fall heißt das, daß für die Versetzung in die U I schon die Richtlinien für das Bestehen der Reifeprüfung herangezogen werden müssen. Dabei zählen auch die Fächer, die in den Primen nicht mehr unterrichtet werden, z. B. Latein. — Aus Punkt 9b ergibt sich, daß auch ohne schriftliche Benachrichtigung der Eltern zu dem vorgeschriebenen Termin eine nicht ausreichende Note im Osterzeugnis gegeben werden darf, der Schüler wegen dieser Note aber nicht sitzen bleiben kann.

### C. Dauer des Samstagsunterrichts an allgemeinbildenden Schulen

Runderlaß des Kultusministers v. 29. 1. 1963  
II A 30—2/0 Nr. 4327/62.

Von Beginn des Schuljahres 1963 an soll . . . der Stundenplan . . . so aufgestellt werden, daß nach Möglichkeit für Klassen mit höchstens 30 Wochenstunden der Samstagunterricht spätestens nach der 3. Stunde schließt, für Klassen mit 31 bis 33 Wochenstunden der Samstagunterricht spätestens nach der 4. Stunde schließt. In Schulen, deren Klassen überwiegend mehr als 33 Wochenstunden Unterricht haben, sollen am Samstag die Unterrichtsstunden und die Pausen so verkürzt werden, daß 6 Unterrichtsstunden auf etwa vier Zeitstunden verteilt werden können. . . .

**Erläuterung:** Da die Klassen der höheren Schulen überwiegend mehr als 33 Wochenstunden haben, muß am Samstag der Unterricht so verteilt werden, daß bei einem Unterrichtsbeginn um 8 Uhr die 6. Stunde nicht erheblich später als 12 Uhr schließt.

## Die Themen für den deutschen Reifeprüfungsaufsatz (Ostern 1964)

### 1. Zentral gestelltes Thema für alle Klassen:

F. Kafka: Die Vorüberlaufenden (aus: Erzählungen, Fischer-Verlag)

Wenn man in der Nacht durch eine Gasse spazieren geht und ein Mann, von weitem schon sichtbar — denn die Gasse vor uns steigt an, und es ist Vollmond —, uns entgegenläuft, so werden wir ihn nicht anpacken, selbst wenn er schwach und zerlumpte ist, selbst wenn jemand hinter ihm läuft und schreit, sondern wir werden ihn weiterlaufen lassen.

Denn es ist Nacht, und wir können nicht dafür, daß die Gasse im Vollmond vor uns aufsteigt, und überdies, vielleicht haben diese zwei die Herze zu ihrer Unterhaltung veranstaltet, vielleicht verfolgen beide einen dritten, vielleicht wird der erste unschuldig verfolgt, vielleicht will der zweite morden, und wir würden Mitschuldige des Mordes, vielleicht wissen die zwei nichts voneinander, und es läuft nur jeder auf eigene Verantwortung in sein Bett, vielleicht sind es Nachtwandler, vielleicht hat der erste Waffen. Und endlich, dürfen wir nicht müde sein, haben wir nicht so viel Wein getrunken? Wir sind froh, daß wir auch den zweiten nicht mehr sehen. Versuchen Sie, den Sinn des vorliegenden Textes zu erschließen!

### Klasse O I a

2. Kann die Betrachtung seiner Vergangenheit dem deutschen Volk helfen, ein gesundes Selbstbewußtsein zurückzugewinnen?
3. Ist es zu rechtfertigen, daß der Primaner zur Auseinandersetzung mit klassischer Dichtung gezwungen wird?
4. Interpretieren und vergleichen Sie die beiden Gedichte „Abend“ (Rainer Maria Rilke) und „Überstunden“ (Anja Hegemann).

### Klasse O I b

2. Welche wesentlichen Eindrücke haben Sie auf Ihrer Studienreise nach Berlin gewonnen, und wie haben diese dazu beigetragen, Ihr Urteil über das Ost-West-Problem zu klären?
3. Drei Steinernen, die die gleiche Arbeit ausführen, wurden gefragt:  
„Was tust du hier?“  
Die Antworten lauten:  
„Ich behäue einen Stein.“  
„Ich verdiene mein tägliches Brot.“  
„Ich baue mit an einem Dom.“

Was ist damit über den Sinn der Arbeit gesagt? Nehmen Sie dazu Stellung, und suchen Sie Beziehungen zur modernen Arbeitswelt.

4. Textaufgabe als Problematik. (Jean-Paul Sartre — aus „Europäische Hoffnung“ in „Neue Zeitung“ Jg. 1950.)

### Klasse O I m / I

2. Vermag Ihrer Erfahrung nach die höhere Schule dem Wesen des heutigen jungen Menschen gerecht zu werden?
3. Soll man die Widerstände, die einem das Leben entgegensetzt, mit Gewalt zu brechen suchen, oder soll man sich in das fügen, was das Leben bringt?
4. „Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“ Untersuchen Sie dieses Wort Dietrich Bonhoeffers auf seinen Wahrheitsgehalt!

### Klasse O I m / 2

2. Kann uns die Geschichte Kenntnisse vermitteln, die wir nutzbringend im politischen Leben anwenden können?
3. Mitgehen, Alleingehen, Vorgehen: drei verschiedene Einstellungen zur menschlichen Gemeinschaft.
4. „Natur und Kunst“ von Johann Wolfgang Goethe. Interpretieren Sie das Gedicht und versuchen Sie die Welsicht herauszustellen, die in diesem Werk erkennbar ist!
- 5.

## Unsere Aktion »Unterstützung indischer Jungen«

Uns werden alle Dinge des täglichen Lebens im Überfluß angeboten. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß es in Südamerika, Afrika und Asien Millionen von Menschen gibt, die nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen. In den großen Städten Indiens gibt es unzählige Familien, deren Wohnung aus nichts anderem besteht als einem Stück Bürgersteig im Schatten eines Baumes, wo sie nachts ihre Schlafmatten ausbreiten können. Auf einem Mauervorsprung stehen einige verbeulte Töpfe, in denen einmal am Tage — wenn überhaupt — ein kärgliches Mahl auf einer improvisierten Feuerstelle von drei Steinen gekocht wird. Und ebenso ohne

Zahl sind die Jugendlichen, die nicht einmal dies mehr haben, weil Vater oder Mutter starb oder sie verließ. Mitten im brausenden Verkehr versuchen sie nun, sich ihr tägliches Brot, so gut es geht, zusammenzubereiten, ohne Heim, ohne Fürsorge, ohne Erziehung, ohne Kleidung außer den Fetzen, die sie gerade auf dem Leibe tragen, und ohne die Gewißheit, wenigstens einmal am Tage satt zu werden.

Hier sah der YMCA (Christlicher Verein junger Männer) in Indien seine Aufgabe: diese Jungen aus dem Elend der Straße herauszuholen, ihnen ein Zuhause, Kleidung und Essen zu geben und sie zu einem Beruf zu erziehen. So entstanden die YMCA Boys' Towns (Jungenstädte), eine davon in Madras/Südmadras, Städte für heimatlose Jungen im Alter von 6 bis 17 Jahren. Die Boys' Town in Madras behelbergt im Augenblick 102 Jungen, bis 120 kann sie aufnehmen. Ihre Schicksale sind verschieden, aber für alle ist gemeinsam, daß sie hier zum erstmaligen Fürsorge und Geborgenheit kennen lernen und eine Schul- und Berufsausbildung erhalten, die sie an ihrem eigenen Platz später im Leben ihren Mann stehen lassen. Die Kosten für die Betreuung eines Jungen belaufen sich auf umgerechnet 25,— DM im Monat. Damit werden die Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Nahrung und Ausbildung gedeckt. So gering diese Summe ist, sie muß aufgebracht werden. Der YMCA in Indien appellierte an den weltweiten Verband der Christlichen Vereine junger Männer, und sein Ruf blieb nicht ungehört. Besonders die CVJM der Bundesrepublik haben eine ganze Reihe Patenschaftsfrauen übernommen, die Christlichen Vereine in Lidenscheid allein 13.

Als aus dem Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums der Vorschlag an Herrn Oberstudienrat Ithoff im September 1960 herangetragen wurde, auch von der Schülerschaft eine oder mehrere Patenschaftsfrauen zu übernehmen, gab er sofort seine Zustimmung. Seit dieser Zeit sammeln wir regelmäßig im 14-täglichen Schulgottesdienst und erhalten jedesmal eine Kollekte von ungefähr 100,— DM. Einmal spendete ein ehemaliger Schütler eine Summe von 110,— DM für unsere Patenschaftsfrauen. Im ganzen haben wir fünf Patenschaften übernehmen können. In jedem einzelnen Fall schickte uns die Boys' Town in Madras das Bild des indischen Jungen mit einem kurzen Lebensabriß, so daß unsere Sammlungen nicht im abstrakten Raum stehen bleiben, sondern wir wissen, für welche Jungen wir im einzelnen sammeln. Ihre Namen sind: K. Kuppuswamy, V. Kumar, V. Deenadharan, P. Pandacharan und ab Juni 1962 T. Dhamodharan, für den Herr Oberstudienrat Ithoff persönlich die Patenschaft übernahm. So haben wir bis 1962 jährlich 1200,— DM und ab 1962 jährlich 1585,— DM, insgesamt bisher 5616,60 DM (einschl. Gebühren) überweisen können. Vom Überschuß der Kollekten haben wir außerdem noch anlässlich der Flutkatastrophe in Norddeutschland im Frühjahr 1962 413,— DM, für die Opfer der Grubenkatastrophe in Lengede im Herbst 1963 570,— DM überweisen und zu Weihnachten 1963 für 541,— DM Pakete in die SBZ schicken können.

Dr. G. D e i t e n b e c k

## Das Anstaltsseminar von seinem Anfang bis heute

Aus den Jahresberichten der hiesigen Schule ergibt sich, daß ein Anstaltsseminar seit dem Jahre 1912 dem Zeppelin-Gymnasium bzw. dem früheren Realgymnasium angegliedert ist. Unter dem Datum des 19. April 1912 findet sich folgende Eintragung des damaligen Direktors, Prof. Dr. Max Georg Schmidt: „Ein königliches pädagogisches Seminar wird unter Leitung des Direktors mit der Anstalt verbunden. Dem Seminar werden überwiesen die Kandidaten Dr. Karl Holthaus, Dr. Ludwig Mund, Fritz Navé, Dr. Heinrich Ohde, Wilhelm Rauch und Aloys Weber.“

Die Angliederung wurde veranlaßt laut Erlaß des Herrn Ministers vom 15. April 1912 (U II 5807). Durch Verfügung des „Königlichen Provinzial-Schulkollegiums“ vom 29. April 1912 (K 760) wurde Herr Professor Horop zum Mitleiter des Seminars ernannt.

Es wird weiter vermerkt, daß der Dezerent der Anstalt, Herr Provinzialschulrat Dr. Schlüter, den Sitzungen des Seminars und den Unterrichtsstunden sämtlicher Kandidaten mehrfach beigewohnt hat.

Über die Art der Ausbildung und die didaktischen und methodischen Themen, die in den Sitzungen behandelt worden sind, läßt sich in den Jahresberichten nichts feststellen. Grundlage der Ausbildung dürfte die damals geltende „Ordnung der praktischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen“ vom 15. 4. 1830 gewesen sein. Sie bestimmte, daß der Kandidat nach Vollendung seiner Universitätsstudien und nach bestandener Prüfung noch ohne Entgelt eine praktische Ausbildung von zwei Jahren durchzumachen hatte, und zwar ein Seminarjahr an einem der vorhandenen pädagogischen Seminare oder einer höheren Lehranstalt mit neun Jahrgängen und ein Probejahr, das vorzugsweise der praktischen Bewährung diene. Nach Ablauf des Probejahres erkannte das Provinzial-Schulkollegium dem Kandidaten die Anstellungsfähigkeit entweder zu oder ab.

Das Probejahr wurde in der Regel an solchen höheren Lehranstalten abgelegt, die nicht bereits durch die Aufgaben der Seminarbildung in Anspruch genommen waren. In den Lehrerlisten der hiesigen Schule finden sich solche Probekandidaten bis in das Jahr 1877.

Soweit Jahresberichte der hiesigen Schule vorhanden sind, lassen sich die Namen der hier ausgebildeten Kandidaten bzw. Referendare ziemlich lückenlos feststellen.

Schuljahr 1912: Dr. Karl Holthaus, Dr. Ludwig Mund, Fritz Navé, Dr. Heinrich Ohde, Wilhelm Rauch, Aloys Weber.  
Schuljahr 1913: Dr. Heinrich Bernhards, Wilhelm Micus, Ernst Nagel, Theodor Quant, Dr. Walter Scheller, Dr. Wilhelm Wilmsmeier.

Schuljahr 1914: Josef Ahlers, Adolf Lachenicht, Josef Lammers, Dr. Walter Loewe, Aloys Pöppinghaus, Heinrich Spiekermann, Dr. Johannes Schulte.



Bei der Mobilmachung 1914 traten Leiter und Mitleiter, sowie ein Teil der Mitglieder des Seminars ins Heer ein. Daher wurde für die Zeit des Krieges das hiesige Anstaltsseminar mit dem von Schwelm vereinigt. Für die Zeit von 1915—1920 sind infolge der turbulenten Ereignisse keine Jahresberichte angefertigt worden. Statistische Unterlagen stehen infolgedessen nicht zur Verfügung.

Schuljahr 1920: Prüfung des Studienreferendars Groll  
Schuljahr 1921: Wilhelm Alberts, Dr. Wilhelm Kloster, Ewald von der Halle

Schuljahr 1922: Ewald von der Halle, Ernst Grote, Walter von der Halle  
Schuljahr 1923: 1 Studienreferendar (Name nicht genannt)  
Schuljahr 1924: Otto Engel, Dr. Josef Plate

Von 1925 bis 1930 sind keine Referendare zur Ausbildung überwiesen worden.

1931/32: Studienreferendar Peter Rütting

1932/33: Studienreferendar Peter Rütting und Schulte

1933/34: Studienreferendar Schulte, Dr. Sämer, Pleuger

1934/35: Studienreferendar Peter Fischbach, Heinrich Klay.

Von 1935 bis 1950 werden in den Jahresberichten Studienreferendare nicht erwähnt. Offensichtlich ist während dieser Zeit das Anstaltsseminar nicht besichtigt worden. Im Schuljahr 1947/48 erhielten drei im Kriege ernannte Assessoren pädagogische Ausbildung zur Vorbereitung der pädagogischen Prüfung. Es waren dies die Assessoren: Dr. Morlinghaus, Dr. Deitrich und Dr. Heesemann, die nach bestandener Prüfung am Zeppelin-Gymnasium geblieben sind.

Seit 1950 sind wieder regelmäßig Referendare zur Ausbildung dem hiesigen Anstaltsseminar überwiesen worden.

(Die Namenliste siehe im statistischen Teil)

K. Zaunseil

## Die Schülermitverwaltung

Seit dem Rechenschaftsbericht von 1955 über Werden und Arbeit der SMV am Zeppelin-Gymnasium hat diese Einrichtung an Bedeutung nicht verloren — wenn auch nicht wesentlich gewonnen. Verglichen mit den Zuständen an anderen westfälischen Schulen können wir uns sogar der Aktivität unserer SMV freuen. Die — im allgemeinen — jährlichen Wahlen der Klassensprecher setzen den *Schülerrat* zusammen, der als beratendes Organ des *Schulsprechers* und als beschließender Hauptauschuß der Schülerschaft zu monatlichen Besprechungen zusammentritt. Die Erörterungen setzen sich über die jeweiligen Sprecher in den Klassen fort. Der Schulsprecher wird für ein Jahr durch die Klassen OIII—UI gewählt. Er leitet den *Schülerrat*

und Schülerversammlung und repräsentiert den Willen der Schülerschaft. Das Amt übt seine Anziehung aus. Die sich anpreisenden Kandidaten versprechen ihren potentiellen Wählern ungeahnte Wohltaten. Daß zwischen Wunsch und Möglichkeit eine weite Spanne bleibt, lehrt dann das folgende Jahr.

Dem Schülerrat gehören auch die Leiter der Arbeitsgemeinschaften an. An unserem Gymnasium bestehen: die *Ost-West-AG*, die sich in den vergangenen Jahren immer durch eine kontinuierliche Arbeit ausgezeichnet hat. Leider entsprach der Teilnehmerkreis nicht oft dem Wert der Abende und der Referenten. *Jazz-AG*, *Photo-AG* und *Sport-AG* prägen daneben das Bild der Schüleraktivität, stellen zumindest den Rahmen dafür dar. Die Fußball-, Handball- und Schwimmwettkämpfe der Sport-AG stoßen naturgemäß auf das vorwiegende Interesse der Schüler.

Neuerdings stellt die Oberstufe Paren zur Bereuung der Sextaner, Quintaner und Quartaner und zur Vertretung derer Interessen im Schülerrat. Die Durchführung einer Fußballmeisterschaft 1964 war das erste Werk dieser Paren. Die Oberstufe kennt ihre monatlichen Schülerversammlungen, die durch Referenten verschiedener Provenienz mit den politischen, wirtschaftlichen und literarischen Erscheinungen unserer Welt bekannt gemacht werden. Auch der jährliche Schulball nimmt in den Bemühungen unserer SMV seinen angemessenen Platz ein. Erwähnenswert sind die regelmäßigen Päckchenaktionen für Mitteleutschland, die Mithilfe der Oberstufe bei der Pausenaufsicht sowie die Gestaltung und Herausgabe des „zeppelin“ durch einen von der SMV bestellten Schriftleiter. Der von der Schülerschaft gewählte Verbindungslehrer betreut die Arbeit der SMV.

Diese Aufzählung bietet das Bild eines imponierenden Einsatzes. Einige Absätze sind notwendig. Nach dem Willen der Schulverwaltung dient die SMV der Pflege des Gemeinschaftslebens und der Selbstverwaltung der Schüler. Von dem *Dasein* der oben aufgeführten Einrichtungen allein lebt die SMV nicht. Ursprungsgedanke der SMV ist doch sicherlich, daß, wenn man für sie arbeitet, für die eigene Charakter- und Persönlichkeitsbildung sehr viel gewonnen wird. Die Anteilnahme der Schüler an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften beispielsweise (das Angebot soll — besonders für die Unterstufe — noch im Schuljahr 1964/65 erweitert werden) ist gering, ja beklagenswert gering. Gerade in den Arbeitsgemeinschaften, in denen Schüler verschiedener Klassenstufen zusammen-treten, könnte die SMV intensives Leben entfalten. Hier könnten die Tugenden der Einordnung, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, also — im Sinne einer Bedeutungserweiterung — politisches Verhalten geübt werden. Es ist nicht allein der Sinn der Schülermitverwaltung, den Schülern etwas zu bieten. Schulsprecher und Leiter der Arbeitsgemeinschaften übernehmen ihre Ämter immer mit viel Ehrstusimus. Das spiegelt sich in den Protokollen des Schülerrats. Die lethargie der Mehrheit ist bestimmender. Wenige sind engagiert, viele passiv oder doch indifferent. Dies sollte sich ändern!

#### Die Schulsprecher seit 1955:

1955/56	Henner Ehringhaus
1956/57	Ulrich Panne
1957/58	Jochim Spielf
1958/59	Jochim Spielf
1959/60	Siegfried Bohe
1960/61	Deluf Heinrich
1961/62	W.-D. Breitschneider
1962/63	Rainer Nohn
1963/64	Gernot Spelsberg
1964/65	Dieter Rötters

#### Die Verbindungslehrer seit 1955:

Oberstudienrat Dr. Rühling (Herbst 1955—1959)
Studienrat Dr. Markwald (Herbst 1959—1960)
Oberstudienrat Dr. Deitenbeck (Herbst 1960—Januar 1964)
Studienassessor Joseph (ab Januar 1964)

H. J o s e p h

### »der zeppelin«

Die Schülzeitung des Zeppelin-Gymnasiums, »der zeppelin«, erscheint nun schon im 6. Jahr. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, wieviele vergebliche Ansätze gemacht wurden, ehe im März 1958 die erste Nummer erscheinen konnte. In den ersten Jahren hatte man mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, was bei einer (damaligen) Auflage von 2300(!) Exemplaren bei 800 Schülern nicht verwunderlich war. Dank der Unterstützung durch den »Verein alter Staberger« wurde diese Krise überwunden, und heute gibt es keine Schwierigkeiten mehr, da die Zahl der Anzeigen erhöht werden konnte und die Auflage von 1600 Stück fast vollständig verkauft wird.

Seit einigen Jahren nimmt »der zeppelin« am Wettbewerb um den Wanderpreis des Ministerpräsidenten von NRW teil. Während er 1960 unter 52 Zeitungen nur den 50. Platz belegen konnte, war es im Vorjahr bereits der 13. und in diesem Jahr sogar der hervorragende 9. Platz. Diese Entwicklung ist um so höher zu bewerten, als die Mitarbeit der Schülerschaft sehr mäßig ist. Viele halten den »zeppelin« für das Streckenpferd einer kleinen Gruppe und nicht für das, was er sein soll, nämlich eine Zeitschrift von allen Schülern für alle Schüler!

W e r n e r V o g e l s a n g, U I b

### Die Klimastation (1958-1964)

Die Arbeit der Klimastation erfuhr in der Zeit nach dem Schuljubiläum in vielfacher Hinsicht eine Ausweitung. Im Mai 1959 eraz zu den bisherigen Messungen der Klimadaten die Messung des künstlich-radioaktiven Niederschlags (Fall out). Er wird erfasst durch die  $\beta$ -Radioaktivität der Bodenluft mit Hilfe von Staubfangfolien. Diese Methode bewährte sich bereits bei der ersten globalen Untersuchung des Transports von radioaktiven Partikeln (Aerosolen), die von Kernexplosionen herrühren. Sie sollte von nun an feststellen, wie stark die Bodenluft über Lüdenscheid mit solchen radioaktiven Beimengungen versehen war. Dazu wurden 1959 erst stichprobenweise, dann seit 1960 jede zweite Woche und ab Januar 1961 schließlich wöchentlich 0,375 m<sup>2</sup> Zeichenpergament mit Vaseline besprochen und eine Woche lang auf dem Dach der Schule ausgelegt. Drei Tage nach der Abnahme werden diese »Folien«, die neben den radioaktiven Teilchen auch Staub sammeln, verbrannt. Diese Verzögerung von 72 Stunden ist erforderlich, damit die natürlich-radioaktiven Beimengungen zum Abklingen gelangen. Aus der Asche fertigt man ein handliches Präparat, das durch ein Geiger-Müller-Zählrohr mit elektronischer Zählung in einem starken Bleipanzter ausgemessen wird. Diese Arbeiten wurden von Anbeginn mit Schülern der Oberstufe des Zeppelin-Gymnasiums durchgeführt, teilweise und so auch in diesem Jahr im Rahmen einer Unterrichtsveranstaltung. Verantwortlich haben dabei besonders die »Ehemaligen« Jochen Dudenhausen und Wolfgang Herbig mitgeholfen. Die Meßergebnisse in imp./min. oder auch geeicht in picocurie/m<sup>3</sup> gehen seit der regelmäßigen Durchführung monatlich an das Wetteramt Essen und an das Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes Offenbach, der ja gesetzlich für die Überwachung der Bodenluft verantwortlich ist. Bei starkem Ausfall erfolgte sofortige Meldung, so z. B. bei den Höchstwerten im Juli 1963 (29. Woche) und im Dezember 1961. Bei dem letzteren Ereignis handelte es sich um einen verstärkten Ausfall von künstlicher Radioaktivität infolge einer Inversionslage in Lüdenscheid, d. h. bei einer Wertelage, bei der hier bis rund 400 m die Temperatur zunahm und darüber abnahm (Temperaturumkehrschicht). Alle Staubreichten sammelten sich so von oben und unten in dieser Schicht an. Gleichartige Erscheinungen wurden damals im Taunus und in den Alpen beobachtet. Neben dieser Überwachung, die zwar erst 10 Tage nachträglich die »Freiheit von Gefahr« anzeigt, wird die Gesamt-radioaktivität (Multi-effekt) 3  $\times$  täglich zu den Klimarermien als  $\alpha$ -,  $\beta$ -,  $\gamma$ -Radioaktivität gemessen. Sie enthält in der Hauptsache den Anteil der Höhenstrahlung und die örtliche Bodenradioaktivität. Statistische Auswertungen der Jahre 1962 und 63 zeigten interessante Zusammenhänge zwischen Niederschlagsmenge bzw. Windrichtung und gemessener Radioaktivität. Bei den Staubfangfolien zeige sich eine Korrelation zwischen Niederschlagsmenge und radioaktivem Fallout der Staubfangfolien. Je größer die Niederschlagsmenge in einer Woche ist, um so größer ist der Gehalt an künstlicher Radioaktivität der Folien. Der Nulleffekt ergibt deutlich eine Abhängigkeit der Meßwerte von

der Windrichtung. Östliche Winde lieferten hier im Mittel Höchstwerte, dagegen waren westliche vom Atlantik „sauber“.

Es besteht die Hoffnung, daß diese mit elementaren Meßmethoden und mit erleblicher Verzügung gewonnenen Ergebnisse durch ein momentan registrierendes Gerät verbessert werden, um so für alle möglichen Fälle wirksam gegen Überraschungen gesichert zu sein.

Zwei Jahre nach dem Jubiläum des Zeppelin-Gymnasiums konnte die Klimastation am Staberger im Oktober 1960 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Rahmen einer Feierstunde in der Aula sprach am 17. 10. der damalige Begründer, der „alte Staberger“ und heutige Regierungsdirektor i. R. Dr. Keil über das Thema „Das Klima von Lüdenscheid“. Dieser im Rahmen einer Vortragsreihe der VHS Lüdenscheid gehaltene Vortrag erschien später in der Reihe „Lüdenscheider Beiträge“ (Heft 9). — Das Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes gab anlässlich dieses Ereignisses die „Klimatafel von Lüdenscheid“ (1930—59) heraus (s. die graphische Darstellung am Schluß dieses Aufsatzes).

Der Leiter des Wetteramtes Essen, Oberregierungsrat Dr. Klug, brachte die Glückwünsche des Deutschen Wetterdienstes in einem Schreiben (5462/60 v. 10. 10. 60) zum Ausdruck. Darin heißt es u. a.: „Mein Dank gilt aber auch all denen, die in den vergangenen vier Jahrzehnten unmittelbar an der Durchführung der Wetterbeobachtungen beteiligt waren, wie auch denen, die diese für Stadt und Land so außerordentlich wichtige Tätigkeit ideell und finanziell unterstützen. Dank diesem allseitigen Verständnis und dem uneingeschränkten Einsatz der Beobachter kann der Deutsche Wetterdienst die Klimastation und zeitweilige Wetterwarte Lüdenscheid zu den besten innerhalb des Beobachtungsnetzes zählen, der ich auch für die Zukunft alles Gute wünsche.“

Gewissermaßen als Jubiläumsgabe seitens der Stadt wurde der nicht mehr funktionsfähige Windschreiber im Januar 1960 durch ein modernes Windregistriergerät ersetzt, das von dieser Zeit an, von gewissen Schwierigkeiten abgesehen, seinen Dienst versieht. Es ist ein Registriergerät für Windrichtung und -geschwindigkeit (Anemograph). Seit diesem Zeitpunkt werden folgende Winddaten laufend registriert:

1. die Windrichtung,
2. die mittlere Windgeschwindigkeit in 10 Min. (10-Min.-Mittel),
3. die momentane Windgeschwindigkeit (Böenschnit).

Damit wird die lange Meßreihe genauer Winduntersuchungen, die unter Julius Altmann bereits 1904 auf dem Dach des Zeppelin-Gymnasiums begangen und von Dr. Keil und Dr. Specht weitergeführt wurden, nun auf einer breiteren Basis fortgesetzt. Die täglich anfallenden Registrierstreifen werden die Schütler-Beobachter aus. Dabei werden die Stunden-Mittelwerte für Geschwindigkeit und Richtung bestimmt, ebenso die Böenspitzen und die Zahl der Stunden mit stürmischen Böen. All diese Tageswerte erfahren eine monatliche Auswertung zur wissenschaftlichen Untersuchung der Windverhältnisse in unserem Raum.

Als Auswertungsbeispiel sei der Mai 1963 angeführt:

Windgeschwindigkeit:

(Bf = Beaufort)

Monatsmittel: 3,5 m/s (Bf-Stärke 3)  
 Höchstes Tagesmittel: 6,2 m/s am 4. Mai (Bf-Stärke 4)  
 Höchstes Stundenmittel: 8,8 m/s am 5. Mai, 21-22 Uhr (Bf-Stärke 5)  
 Höchstes 10-Min.-Mittel: 10,3 m/s am 5. Mai, 12.10/20 Uhr (Bf-Stärke 5)  
 Höchste Böenspitze: 21,1 m/s am 5. Mai, 14.41 Uhr (Bf-Stärke 9)

Während 10 Stunden herrschten stürmische Winde mit Böen der Stärke 6 bis 7 und während 8 Stunden Sturmböen (Stärke 8 und 9). Windstille ist in Lüdenscheid selten. Im Mai war es 1 Std. windstill, ebenso während 21×10 Min. Die Tagesstundenmittelwerte der Windgeschwindigkeit ergaben folgende Extrema:

Von 13—14 Uhr und von 14—15 Uhr wehte der Wind mit 4,2 m/s am stärksten, von 20—21 Uhr ergab sich 2,8 m/s als niedrigstes Stundenmittel.

Die Auswertung der Windrichtung nach Häufigkeit und mittlerer Windgeschwindigkeit gibt folgendes Bild:

	N	NNE	NE	ENE	E	ESE	SE	SSE	S	SSW	SW	WSW	W	WNW	NW	NNW	N	Summe
I.	36	13	31	41	70	39	22	18	28	44	63	175	84	27	18	22	1	735
II.	2,5	2,3	2,1	2,4	3,7	4,1	2,4	3,1	3,7	3,7	3,4	4,3	3,9	3,1	3,6	3,6	—	—

Die Zeile I gibt die Häufigkeit der einzelnen Windrichtungen in Stunden an, die Zeile II die mittlere Windgeschwindigkeit in diesen Richtungen in m/s (Meter pro Sekunde). C = Windstille.

Die Höchst- und Tiefstwerte der beiden Reihen sind hervorgehoben.

Die bereits in früheren Jahren erwähnten Hochwassermeldungen wurden ab November 1960 wieder aufgenommen. Jetzt gehen sie als „Wobs“-Telegramme an den Ruhrverband nach Herdecke. Und zwar werden Telegramme abgeschickt, wenn die Niederschlagsmengen

- a) 15 mm zwischen zwei Terminmessungen (z. B. zwischen 07.30 u. 14.30 Uhr)
- b) 20 mm an einem Tage,
- c) 30 mm an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und
- d) 40 mm an drei aufeinanderfolgenden Tagen überschreiten.

Außerdem wird bei entsprechend kleineren Mengen und gleichzeitiger Schneeschmelze gemeldet. Die Zahl der Telegramme im Jahr ist ein Spiegelbild der Verteilung des Starkregens:

Nov. u. Dez. 1960 9 Telegr. 1963 15 Telegr.  
 1961 43 Telegr. 1964 (bis 15. 6.) 2 Telegr.  
 1962 32 Telegr.

Die geringe Anzahl in den letzten beiden Jahren kam vor allem durch die trockenen Winter 1962/63 und 1963/64 zustande, die hier noch in einer zusammenfassenden Betrachtung am Ende erörtert werden sollen.

Das Jahr 1961 brachte zwei Erweiterungen des Meß- und Beobachtungsdienstes. Einmal wurde die Anschaffung eines Aktinographen vorgenommen. Das ist ein registrierendes Meßgerät zur Erfassung der globalen Wärmestrahlung der Sonne und des Himmels. Es mißt in Kalorien pro Minute die Wärmemenge, die auf ein Quadratzenimeter Fläche auf dem Straberg einfällt. Das Gerät fand eine repräsentative Aufstellung neben dem Sonnenschreiber auf dem Dach der Schule. Bei geringer Lufttrübung wurden maximal rund 75% der sogenannten Solarkonstante gemessen. Diese Registrierung wird seit einiger Zeit durch eine Messung mit einer Photodiode für langwelliges Licht ergänzt, zeitweilig auch durch die Messung der höchsten Strahlungstemperatur des Tages mit einem Schwarzkörperthermometer. Die zweite Erweiterung, hier durch Beobachtung, wurde vom Zentralamt der Deutschen Wetterdienste angeregt. Es handelt sich hier um die Beobachtung von sogenannten Temperaturumkehrschichten (Inversionen), die bei uns in den Tälern als Talinversionen auftreten. Man findet sie besonders häufig bei Hochdruckwetterlagen. Sie sind für das Auftreten von Smoglagen in Ländenscheid und damit u. U. auch für solche im Ruhrgebiet kennzeichnend. Diese Beobachtungsdaten werden vom Wetterdienst für die wissenschaftliche Untersuchung der Luftverschmutzung gebraucht. Man möchte z. B. erfahren: wie häufig sind hier solche Lagen und in welcher Höhe treten sie auf? Diese Straubschichten, die stark mit Schmutzpartikeln und radioaktiven Teilchen angereichert sind, liegen bei uns meistens in einer Höhe zwischen 380 und 420 Metern. Nach den bisherigen Feststellungen lassen sich noch keine endgültigen Aussagen über die Häufigkeit treffen.

Im Herbst 1961 wurde das alte Wohnhaus auf dem Schulhof abgerissen. So stand die Neugestaltung der Umgebung der Klimahütte zur Diskussion. In Zusammenarbeit mit dem Wetteramt Essen wurde dem Klimagarten vom Städt. Hochbauamt die heutige Form gegeben. Sie besteht aus einer Grünfläche, die von Blumen und Sträuchern begrenzt wird und in der Mitte die Klimahütte und andere Meßgeräte aufnimmt. Der Bewuchs dient gleichzeitig zu phänologischen Beobachtungen. Durch den Wegfall des Gartens mußte nämlich wieder ein Gartenklima geschaffen werden, damit die gemessenen Temperaturen nicht durch die starke Erwärmung des umliegenden Schulhofs beeinflusst wurden. Dabei ergab sich die Gelegenheit, die Messung der Erdbodentemperatur in 10, 20, 50 und 100 cm Tiefe wieder aufzunehmen. Sie wurden bereits bis 1914 auf dem Gelände des benachbarten Schulhofes des Geschwister-Scholl-Gymnasiums von Julius Alkman gemessen. Das seit 1954 im Meßdienst befindliche Minimumthermometer, das nachts die tiefsten Temperaturen 5 cm über dem Erdboden mißt, wurde in dieses Meßfeld einbezogen.

Seit 1961 liefen Verhandlungen mit entsprechenden Stellen des Wetterdienstes, die Klimastation Ländenscheid wieder wie früher (1925—1945) in

den synoptischen Dienst für Wettervorhersage und Flugsicherung einzuschalten. Allen Bewohnern unseres Berglandes ist die geringe Trefferwahrscheinlichkeit der Wettervorhersage für dieses Gebiet bekannt. Das hat seinen Grund darin, daß bis auf den Kahlen Asten alle Stationen des synoptischen Dienstes im Tiefland oder in geringen Höhen liegen. Dadurch wird die Sicherheit der Vorhersage für die Wetterverhältnisse in den mittleren Höhenlagen des Sauerlandes und des Bergischen Landes beeinträchtigt. Das soll nun, wie man hofft, besser werden, wenn Ländenscheid ab 1. 7. 1964 wieder wie früher dreimal am Tage als Hilfsmeldestelle dieses Dienstes seine Daten in das meteorologische Netz gibt. Das sind dann um 07.50, 10.35 und 14.50 Uhr:

1. Windrichtung und -stärke,
2. Sichtweite,
3. jeweiliges Wetter zur Zeit der Beobachtung oder eine Stunde vorher,
4. Gesamtbedeckung des Himmels in Achteln,
5. Bedeckung des Himmels mit tiefsten Wolken in Achteln,
6. Wolkenhöhe der tiefsten Wolken (Wolkenuntergrenze),
7. besondere Wetterereignisse.

Diese Daten werden von der Flugwetterwarte Köln-Bonn und vom Wetteramt Essen-Mülheim abgerufen.

Zum Schluß soll noch am Beispiel der Winter 1962/63 und 1963/64 eine straisische Untersuchung durchgeführt werden. Dazu dienen die Wetterelemente Temperatur und Niederschlag. Wie die folgende Übersicht zeigt, war der Winter 1962/63 in allen Monaten (hier von November bis März) zu kalt. Die stärkste Abweichung zeigte der Hochwinter im Januar und Februar, wo die Monatsmittel, 6,5 bzw. 4,2° C, unter den langjährigen Mittelwerten lagen. Im Gegensatz dazu war der vergangene Hochwinter fast normal, dagegen zeigten Anfang und Ende starke positive (November 1963: + 3,2°) und negative Temperaturabweichungen (Dezember 1963: - 2,9°; März 1964: - 2,5°). Alle drei Monate unterschieden sich dadurch erheblich von den Monaten des strengen Winters 1962/63. Vergleicht man die Durchschnittswerte aller betreffenden Monate, so erweist sich deutlich der Winter 1962/63 als zu kalt, während der Winter 1963/64 normal ausfiel.

Der Vergleich der Frostrage (105 gegen 90 — normal 82) und der Eistrage (59 gegen 30 — normal 28) bestärkt das. Während die Extremwerte zur Festlegung der Frostrage (Tagesstifttemperatur < 0°) und der Eistrage (Tageshöchsttemperatur < 0°) herangezogen werden, handelt es sich bei den Kältertagen um solche, bei denen das Tagesmittel der Temperatur unter 0° C liegt. Hier treten keine so deutlichen Unterschiede hervor (88 gegen 83). Wenn man die Summe der negativen Tagesmittel, d. h. der Tagesmittel der Temperatur der Kältertage, bildet, erhält man die „Kältesumme“. Sie betrug 1962/63: 441,0° C und 1963/64: 186,1° C.

Die große Kältesumme des Winters 1962/63 ordnet ihn in die Reihe der strengen Winter des 20. Jahrhunderts ein, die nach Prof. Dr. Scherhag, Berlin, bei rd. 400° C beginnt. Solche Winter weisen allerdings in tiefer liegenden Stationen wie Göttingen oder Berlin noch erheblich größere Kältesummen auf. Diese Kältesumme stellt eine Integralgröße dar, die das Überwiegen des Flächenreils unter 0° der Tages-Temperaturkurve über den im Bereich der positiven Temperaturen liegenden erfährt. — Die Wärmesumme wäre die entsprechende Größe zum Beispiel zur Kennzeichnung von milden Wintern.

Als zweites soll der Niederschlag bzw. der Schnee herangezogen werden. Da ergibt sich das interessante Ergebnis, daß die Niederschlagssumme bei beiden Wintern fast gleich ist, und zwar nur rd. 57% der Normalwerte beträgt. Das bedeutet jeweils ein Niederschlagsdefizit von rd. 248 l pro m<sup>2</sup> in unserem Raum. Sonst fielen bei uns gerade in den Wintermonaten große Niederschlagsmengen. Ein völlig anderes Bild ergibt sich durch die tieferen Temperaturwerte beim Schnee:

1962/63 69 Tage mit Schneefall, 1963/64 41 Tage mit Schneefall.  
Der Schnee bildete eine Schneedecke von mindestens 1 cm Höhe:  
1962/63 an 93 Tagen, 1963/64 an 32 Tagen.

Der Unterschied beider Winter wird deutlicher, wenn man ähnlich wie bei der Temperatur hier eine Summierung durchführt und die „Schneehöhensumme“ als Summe der Schneehöhen von Tagen mit einer geschlossenen Schneedecke berechnet. Diese Größe erfährt Höhe und Dauer einer Schneedecke und beträgt:  
1962/63 2120 cm, 1963/64 90 cm.

Aus den letzten Werten erhält man die durchschnittliche Schneehöhe des Winters:  
1962/63 22,8 cm, 1963/64 2,8 cm.

Damit wird der vergangene Winter auf Grund dieser statistischen Auswertung der Messungen eingestuft: Temperaturmäßig normal, aber sehr trocken und deshalb außerordentlich schneearm. Die meisten Extremwerte der Daten aus der Übersicht lagen 1962/63 im Januar, während im vergangenen Winter der Dezember fast alle Extrema aufweist.

Zum Schluß sei die in der Festschrift veröffentlichte Liste der Schüler fortgesetzt, die in diesem Zeitraum den nicht immer leichten Beobachterdienst bei Wind und Wetter, während Sonn- und Feiertagen und auch in den Ferien versahen. (Die 1. Beobachter sind in Kursiv gedruckt.)

- |                              |                                   |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 1957—1959 Konrad Bussemer    | 1961 bis jetzt Wolf-Dieter Gulden |
| 1958—1961 Roger Schmidt      | 1961 bis 1963 Wolfgang Herbig     |
| 1958—1961 Peter Feldmann     | 1962 bis jetzt Manfred Markus     |
| 1959—1962 Harald Winkelmann  | 1962 bis jetzt Rolf Gutber        |
| 1960—1961 Klaus Dörseln      | 1962 bis jetzt Jürgen Sturm       |
| 1960—1962 Jochen Dudenhausen | 1963 bis jetzt Dierwald Ost       |
| 1961 Josef Görge             | F. W. Giedinghagen                |

Übersicht über die Winter 1962/63 und 1963/64

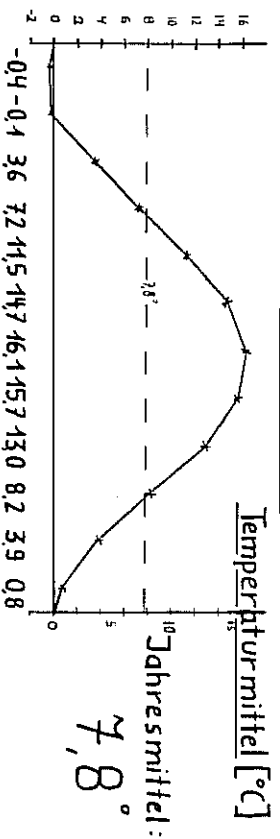
Obere Zahl: 1962/63, untere Zahl: 1963/64 Gd.

Monate		November	Dezember	Januar	Februar	März	Wintermittel bzw. -summe	Normalwert	
Temperatur	Temperaturmittel (°C)	+ 2,5 <sup>0</sup> + 7,1 <sup>0</sup>	- 1,6 <sup>0</sup> - 2,1 <sup>0</sup>	- 6,9 <sup>0</sup> - 0,7 <sup>0</sup>	- 4,1 <sup>0</sup> + 1,9 <sup>0</sup>	+ 3,6 <sup>0</sup> + 1,1 <sup>0</sup>	- 1,3 <sup>0</sup> + 1,5 <sup>0</sup>	1,6 <sup>0</sup>	
	Abweichung vom Temperaturmittel (°C)	- 1,4 <sup>0</sup> + 3,2 <sup>0</sup>	- 2,4 <sup>0</sup> - 2,9 <sup>0</sup>	- 6,5 <sup>0</sup> - 0,3 <sup>0</sup>	- 4,2 <sup>0</sup> + 2,0 <sup>0</sup>	0,0 <sup>0</sup> - 2,5 <sup>0</sup>	0,0 <sup>0</sup> - 0,5 <sup>0</sup>	0,0 <sup>0</sup>	
	Frosttage	18 1	19 27	31 27	28 15	9 20	105 90	81,5	
	Eistage	5 0	11 15	28 11	15 1	0 3	59 30	27,6	
	Kältetage	11 0	17 23	29 20	26 10	5 10	88 83	nicht berechnet	
	Kältesumme (°C)	15,2 <sup>0</sup> 0,0 <sup>0</sup>	89,3 <sup>0</sup> 84,4 <sup>0</sup>	214,9 <sup>0</sup> 38,8 <sup>0</sup>	117,8 <sup>0</sup> 18,7 <sup>0</sup>	3,8 <sup>0</sup> 44,2 <sup>0</sup>	441,0 <sup>0</sup> 186,1 <sup>0</sup>	rd. 200 <sup>0</sup>	
	Tiefste Lufttemperatur (Tag)	- 8,0 <sup>0</sup> (24.) - 0,6 <sup>0</sup> (21.)	- 15,2 <sup>0</sup> (23.) - 13,2 <sup>0</sup> (15.)	- 17,1 <sup>0</sup> (18.) - 8,1 <sup>0</sup> (12.)	- 14,4 <sup>0</sup> ( 2.) - 9,4 <sup>0</sup> (20.)	- 6,4 <sup>0</sup> (23.) - 10,0 <sup>0</sup> ( 8.)	- 17,1 <sup>0</sup> (18.1.) - 13,2 <sup>0</sup> (15.12.)	—	
	Tage mit Bodenfrost	16 1	22 28	31 27	28 14	12 21	109 91	100,4	
	Niederschlag	Niederschlagssumme (mm)	42,8 (36 <sup>0/100</sup> ) 161,6 (137 <sup>0/100</sup> )	142,9 (129 <sup>0/100</sup> ) 19,6 (15 <sup>0/100</sup> )	42,0 (33 <sup>0/100</sup> ) 36,1 (28 <sup>0/100</sup> )	16,4 (13 <sup>0/100</sup> ) 78,3 (63 <sup>0/100</sup> )	84,6 (91 <sup>0/100</sup> ) 29,4 (32 <sup>0/100</sup> )	328,7 (57 <sup>0/100</sup> ) 325,0 (57 <sup>0/100</sup> )	574
		Abweichung (mm)	- 71 + 44	+ 25 - 92	- 86 - 92	- 108 - 46	- 8 - 61	- 248 - 247	0
Tage mit Schneefall		11 1	18 10	21 14	15 8	4 8	69 41	52	
Tage mit Schneedecke (mindestens 1 cm)		12 0	14 14	31 6	28 9	8 3	93 32	mind. 0,0 cm: 52,5	
Schneehöhensumme (cm)		48 0	152 56	892 15	890 15	138 4	2120 90	nicht berechnet	

# Klimatabel von Lüdenscheid (Auszug)

Temperatur, Niederschlag, Sonnenschein

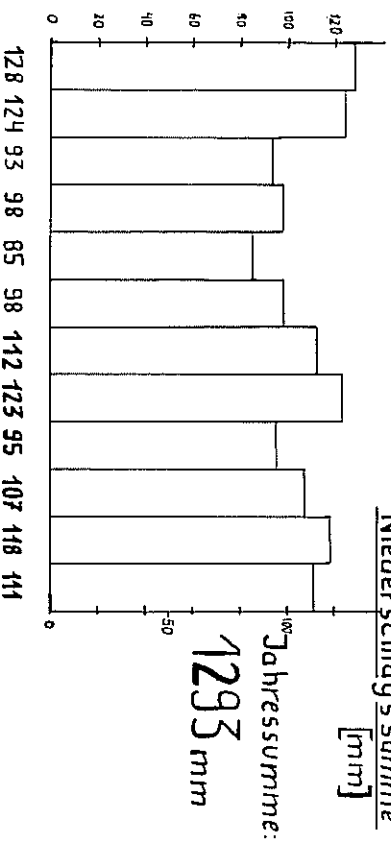
[1930-59]



J F M A M J J A S O N D Monate

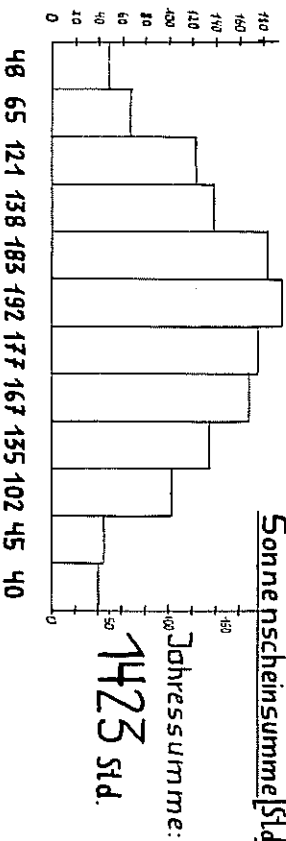
Niederschlagssumme [mm]

Jahressumme: 1293 mm



Sonnenscheinsumme [Std]

Jahressumme: 1423 Std.



J F M A M J J A S O N D Monate

## Statistischer Teil

### Die Mitglieder des Kuratoriums (1960-1964)

#### A. Ständige Mitglieder

1. Oberstadtdirektor Hans Born  
(Stadtdirektor Dr. Werner Brinkmann als ständiger Vertreter)
2. Oberstudienrat Gustav Ihloff  
(Oberstudienrat Gerhard Frehland als beauftragter Vertreter)
3. Superintendent Walter Köllner
4. Pfarrer Wilhelm Siebel

#### B. Gewählte Mitglieder

5. Oberbürgermeister Karl Diemer, Rektor a. D.
6. Bürgermeister Dr. Oskar Hemmert, Berufsschuldirektor
7. Ratsherr Otto Braudkamm, Fabrikant
8. Ratsherr Peter Hamel, Kaufmann
9. Ratsherrin Luise Schade, Hausfrau
10. Ratsherr E. C. vom Schemm, Druckerbesitzer

### Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums

(Stand: 15. 6. 1964)

Oberstudienrat <i>Stellv. Schulleiter</i>	G. Frehland	Mathematik, Physik, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	K. Zaumseil	Französisch, Englisch, Geschichte
Oberstudienrat	A. Grotensohn	Biologie, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	F. Scheffel	Geschichte, Erdkunde, Philosophie
Oberstudienrat	Dr. G. Deitenbeck	Geschichte, Englisch, Erdkunde, Religion
Oberstudienrat	Dr. W. Grothaus	Religion, Geschichte, Deutsch, Musik
Oberstudienrat	S. Silkenat	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	R. Kamp	Gesang, Instrumentalmusik, Deutsch
Studienrat	H. Riedert	Lateinisch, Leibesübungen, Deutsch
Studienrat	W. Schemm	Englisch, Deutsch, Leibesübungen

Studienrat	P. Gloerfeld	Turnen, Schwimmen, Deutsch
Studienrat	W. Bröer	Leibesübungen, Biologie, Erdkunde
Studienrätin	M. Vollmann	Religion, Französisch, Englisch
Studienrat ( <i>Vorsitzender des Lehrerrats</i> )	Dr. H. Bretschneider	Englisch, Französisch, Deutsch, Religion
Studienrat	Dr. E. Heesemann	Geschichte, Erdkunde, Deutsch
Studienrat	F.-W. Giedinghagen	r. u. a. Mathematik, Physik
Studienrat	Dr. G. Rosenbohm	Mathematik, Erdkunde, Geologie
Studienrat	K. Wegerhoff	Turnen, Schwimmen, Deutsch, Religion
Studienrat	Dr. W. Markwald	Mathematik, Physik
Studienrat	E. Feldhaus	Leibesübungen, Schwimmen
Studienrat	J. Fiebig	Deutsch, Englisch, Erdkunde
Studienrat	G.-W. Siemon	Mathematik, Physik, Leibesübungen
Studienrat	Dr. H.-J. Schulze	Geschichte, Lateinisch
Studienrat	M. Sönneken	Erdkunde, Leibesübungen
Studienrat	Dr. P. Frebel	Deutsch, Englisch
Studienrat	Dr. H.-G. Ost	Biologie, Erdkunde, Chemie
Studienrat	F. Heideböhmer	Deutsch, Geschichte
Studienrat	H. Müller	Kunsterziehung, Erdkunde
Studienrat	E. Taube	Geschichte, Lateinisch
Studienassessor	E. Gerhold	Leibesübungen, Biologie
Studienassessor	W. Würfel	Kunsterziehung, Werktaätigkeit, Biologie
Studienassessor	G.-A. Wolf	Religion, Lateinisch
Studienassessor	G. Porthoff	Englisch, Französisch
Studienassessor	H. Joseph	Geschichte, Englisch
Studienassessor	F.-W. Gorholt	Mathematik, Physik
Studienassessor	H. Noll	Deutsch, Geschichte
Studienassessor	W. Schmembeck	Deutsch, Geschichte
Musiklehrer	K.-H. Meyer	Musik
Oberstudienrat a. D.	K. Schliebener	Mathematik, Physik, Chemie
Oberstudienrat a. D.	A. Sirges	Mathematik, Chemie, Physik
Oberschullehrer a. D.	H. Höhfeld	Mathematik, Erdkunde
Studienrat a. D.	G. Steinfart	Lateinisch, Geschichte, Griechisch
Pfarrer	H. Schoenenberg	Religion
Pfarrer	E. Dörnenburg	Religion
Pfarrer	E. Kann	Religion
Studienrat	E. Klimberg	(stundenweise abgeordnet vom Geschwister-Scholl-Gymnasium) Religion, Geschichte, Philosophie

Studienrat	A. Allebrodt	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Lateinisch, Deutsch
Studienrat	H. Lucks	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Mathematik, Physik
Studienassessor	J. Kaup	(stundenweise abgeordnet vom städtischen math.-naturw. Gymnasium) Englisch, Lateinisch

Frau E. Dörseln ist als Sekretärin (seit dem 6. 3. 1955), Herr F. Gebhardt als Hausmeister (seit dem 11. 1. 1950) am Zeppelin-Gymnasium tätig.  
Dr. G. Rosenbohm

### Fortsetzung der Kollegiumliste der Festschrift

Oberstudienrat	A. Sirges (seit 1962 i. R.)	seit 1924
Oberstudienrat	K. Schliebener (seit 1959 i. R.)	seit 1928
Oberstudiendirektor	Dr. J. Oesterlee W. Sauerländer (seit 1957 i. R.)	1933—1960 1936—1959
Oberstudienrat	H. Keller Dr. O. Morlinghaus H. Höhfeld (seit 1963 i. R.)	1938—1959 1944—1959 seit 1947
Oberstudienrat	Dr. R. Rühling <i>G. Bloff</i>	1948—1964 1949—1964
Oberstudiendirektor	F. Mayweg	1949—1959
Studienrat	E. Grudendorf	1954—1959
Studienrätin	H. Hombeck	1957—1962
Studienassessor	Dr. H. Göpfert	1958—1961
Studienassessor	K. Achilles	1958—1959
Missionar	F. Aderhold	1958—1959
Studienassessor	A. Hermeler	1958
Studienassessorin	Dr. U. Borchmeyer	1958—1959
Studienassessorin	M. Fusch	1958—1959
Pfarrer	R. Lienenklaus	1958—1959
Pfarrer	H. Krause	1958—1959
Kandidat	H. Hassinger	1958—1959
Studienrat	J. Fiebig	seit 1959

Studienrat	R. Schlabach	1959—1960
Studienassessor	A. Allebrodt	1959—1963
Studienassessor	R. Crummenert	1959—1962
Studienassessor	A. Böhmer	1959—1960
Studienrat	H. Müller	seit 1959
Studienrat	F. Heideböhmer	seit 1959
Studienrat	E. Taube	seit 1959
Studienassessor	E. Kern	1960—1961
Studienassessor	L. Esser	1960—1961
Studienrat	Dr. H. Griesel	1960—1962
Studienrat	M. Lückel	1960—1964
Pfarrer	H. Schoenenberg, 1937—1941	seit 1960
Pfarrer	I. Woyke	1960—1962
Studienrat	Dr. H.-J. Schulze	seit 1960
Kandidat	P. Heer	1961
Studienassessor	Dr. H. Bordt	1961—1962
Studienassessor	E. Gerhold	seit 1961
Studienassessor	H. von Manger-Koenig	1961—1962
Studienrat	M. Sönnecken	seit 1962
Studienassessor	H. Stöcker	1962
Studienrat	Dr. H. Volkmann	1962—1963
Studienrat	Dr. H. Schmidt	1962—1964
Studienrat	A. Kirschner	1962—1963
Studienassessor	G.-A. Wolf	seit 1962
Studienassessor	Dr. H.-M. Sadise	1962—1963
Studienassessor	H. Joseph	seit 1962
Studienassessor	F.-W. Gorholt	seit 1962
Studiendirektor	Dr. M. Görler	1962
Studienassessorin	L. Franzen	1963—1964
Studienassessor	W. Würfel	seit 1963
Pfarrer	E. Kann	seit 1963
Studienassessor	H. Noll	seit 1963
Studienassessor	W. Schmermbek	seit 1963
Studienassessor	G. Porthoff	seit 1964
Studienrat a. D.	G. Steinfart	seit 1964

Dr. G. Rosenbohm

## Die Mitglieder des Anstaltsseminars 1950 bis 1964

### *Pädagogische Leitung:*

StR. Prof. Dr. A. Rehle (1950—1954)  
 OSrR. Dr. R. Rühling (1954—1964)  
 OSrR. K. Zaunseil (seit 1964)

### *Die Studienreferendare:*

#### *Ab 1. 11. 1957:*

Wilhelm Dutz  
 Karl Heinz Ebberts  
 Friedrich-Wilhelm Giedinghagen  
 Hans Gimbel  
 Erich Seibel

#### *Ab 1. 11. 1958:*

Hans-Dieter Baesmann  
 Siegfried Langenbach  
 Hellmuth Reichle

#### *Ab 1. 11. 1959:*

Paul-Friedrich Frank  
 Heinz Neuhaus  
 Gerhard Schmitt

#### *Ab 1. 11. 1960:*

Klaus Meyer  
 Albrecht Obst

#### *Ab 1. 11. 1961:*

Alfred Rau  
 Franz-Otto Schäfer  
 Karl-Heinz Zessin

#### *Ab 1. 11. 1961:*

Jürgen Heinze  
 Helmut Noll  
 Werner Schmermbek  
 Ellen Sieben  
 Klaus Wiemann

#### *Ab 1. 9. 1962:*

Joachim Götz  
 Albert Helmrich  
 Harald Pfeiffer  
 Hans Schneider  
 Friedrich Vogt

#### *Ab 1. 11. 1955:*

Eberhard Bauer  
 Heinrich Köhler  
 Ehrhart Louer  
 Hans Misterek  
 Konrad Pöggeler  
 Hermann Scholtz

#### *Ab 1. 9. 1963:*

Hans Weber

#### *Ab 1. 11. 1956:*

Hans-Peter Lucks  
 Hellmut Prinz  
 Josef Rüenauver  
 Wolfgang Wurtke

Horst Borgmann  
 Hans Herfel  
 Anno Hohage  
 Hans-Edel Mühlhoff  
 Friedrich Storkebaum

Zs.



# Schulstatistik

## Die Abiturienten des Zeppelin-Gymnasiums von 1959 bis 1964

Klassen	insgesamt	sprachl.		math.-naturw.
		latein.	engl.	
Ostern 1959:	3	54	23	31
Ostern 1960:	3	47	32	15
Ostern 1961:	3	54	40	14
Ostern 1962:	3	52	32	20
Ostern 1963:	4	61	31	30
Ostern 1964:	4	64	39	25

## Die Schülerzahlen von 1959 bis 1964 — Stichtag 1. Februar —

Schuljahr 1958/59:	771 Schüler	27 Klassen
Schuljahr 1959/60:	785 Schüler	28 Klassen
Schuljahr 1960/61:	813 Schüler	30 Klassen
Schuljahr 1961/62:	797 Schüler	29 Klassen
Schuljahr 1962/63:	798 Schüler	30 Klassen
Schuljahr 1963/64:	795 Schüler	29 Klassen

Mit Beginn des Schuljahres 1964/65 wird das zweite Jungen-Gymnasium gegründet.

Das Zeppelin-Gymnasium hat nunmehr:

724 Schüler, 27 Klassen mit 3 Sexten (Latein-Anfang)

Das städtische mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium:

105 Schüler, 3 Klassen mit 1 Sexta (Englisch-Anfang)

### Sexta-Aufnahme

Jahrgang	Schüler	Klassen	Anfangssprache
Ostern 1959	104	3	2 Latein-Kl., 1 Engl.-Kl.
Ostern 1960	109	3	2 Latein-Kl., 1 Engl.-Kl.
Ostern 1961	110	3	2 Latein-Kl., 1 Engl.-Kl.
Ostern 1962	110	3	2 Latein-Kl., 1 Engl.-Kl.
Ostern 1963	93	3	2 Latein-Kl., 1 Engl.-Kl.
Ostern 1964 (neues Aufnahmeverfahren)	96	3	3 Latein-Kl.
Zepp.-Gymnasium	38	1	1 Engl.-Kl.
M.-n. Gymnasium	134	4	
insgesamt			A. S i r g e s

Klassenstatistik für 1964/65 (Stand 1. 5. 1965)

Klasse	aufsteigend	Klassenstatistik für 1964/65 (Stand 1. 5. 1965)																			
		Klassenzahlen, aufgeteilt nach Jahrgängen																			
		1954	53	52	51	50	49	48	47	46	45	44	43	42	41	40	39	38			
VI b	36	22	14	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
VI c	32	32	14	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
VI d	34	34	14	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
V b	36	23	13	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
V c	30	30	13	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
IV b	41	19	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
IV c	35	34	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U III a (S)*	39	34	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U III b (S)	37	20	14	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U III c (S)	37	37	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O III a (S)	22	21	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O III b (S)	24	13	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O III c	25	25	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O III m	25	18	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U II a (S)	22	18	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U II b	30	23	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U II m (S)	26	23	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O II a	12	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O II b	17	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O II c	17	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O II m	16	15	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U I a	27	22	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U I b	18	16	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
U I m	21	15	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O I a	23	18	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O I b	21	15	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O I m	16	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
O I m	28	22	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11			
Zusammen	724	579	137	8	479	245	140	24	70	73	78	97	87	90	64	57	33	33	13	4	1

\* (S) = im Gebäude Sauerfeld

# Namenverzeichnis der Abiturienten von 1959 bis 1964

## Die Reifeprüfung bestanden:

### Ostern 1959

#### Klasse O1s (sprachl.)

Alfringhaus, Hans-Friedrich  
 Apell, Hans-Peter  
 Crummenel, Klaus  
 Dichthagen, Albert Leo Rolf  
 Dierrich, Wolfgang  
 Franz, Volker  
 Höllermann, Klaus  
 Jaeger, Neidhardt  
 Kirstein, Hans-Werner  
 Klein, Jürgen  
 Köser, Hans-Peter  
 Kübel, Paul

#### Klasse O1a (math.-nat.)

Aderhold, Dieter  
 Alenvoerde, Klaus  
 Bender, Karl-Ludwig  
 Börner, Rolf  
 Fischer, Ernst-Otto  
 Lemmert, Manfred

#### Klasse O1b (math.-nat.)

Ahrens, Burdhard  
 Amonat, Werner  
 Bauchhage, Peter  
 Binnenbrude, Horst-Hermann  
 Düwcke, Elmar  
 Fijper, Erhard  
 Grüber, Ulf  
 Halbfas, Bernhard  
 Hunecke, Günter  
 Jäger, Rolf

### Ostern 1960

#### Klasse O1a (sprachl.)

Berram, Willfried  
 Brinkmann, Jan  
 Budde, Helmut  
 Dippel, Peter  
 Freiland, Rainer

Kingreen, Helmut  
 Kruse, Siegfried  
 Lubas, Rolf Remy  
 Schönenberg, Peter

#### Klasse O1b (sprachl.)

Backhaus, Hans-Joachim  
 Berghaus, Jochen  
 Cordt, Hans-Peter  
 Erbslöh, Diethard  
 Falk, Helmut  
 Gerber, Arnold  
 Gerber, Gerhard  
 Getzin, Wolfhart

#### Klasse O1m (math.-nat.)

Aratz, Ralf  
 Diem, Hans  
 Düdder, Karl-Heinz  
 Franke, Gorthard  
 Guldpenning, Axel  
 Hensen, Hans-Friedrich  
 Horsthemke, Klaus  
 Koopmann, Ulrich

Schulze, Hans-Gert  
 Spiß, Joachim  
 Syha, Herwig

### Ostern 1961

#### Klasse O1a (sprachl.)

Bauer, Peter  
 Bohe, Siegfried  
 Bramma, Peter  
 Eisenhardt, Hans-Joachim  
 Fernholz, Dirk  
 Fink, Wolfgang  
 Hefendehl, Volker  
 Heide, Wolfgang  
 Heller, Jürgen  
 Oesterlee, Reinhard

#### Klasse O1b (sprachl.)

Alberts, Holger  
 Bauer, Hans-Joachim  
 Bley, Jürgen  
 Bühner, Manfred  
 Dahlhaus, Joachim  
 Jordan, Jost  
 Kübel, Klaus  
 Langhörig, Bernd

Rehwinkel, Reinhard  
 Ruppert, Hans-Peter  
 Schlieck, Friedrich-Wilhelm  
 Schwarz, Ulrich  
 Spelsberg, Volker  
 Tesch, Hans-Rudolf  
 Vollmann, Hans-Joachim  
 Weber, Jürgen  
 Weber, Klaus

#### Klasse O1b (sprachl.)

Marbach, Dirk  
 Meißner, Albrecht  
 Nothjunge, Jochen  
 Quabeck, Jürgen  
 Schmidt-Holzthüter, Dieter  
 Schrick, Ulrich  
 Steinweg, Klaus

Steuernagel, Bernd  
Trimpop, Horst  
Tump, Heinrich

Vodel, Dieter  
Winter, Dieter

*Klasse Olm (math.-nat.)*

Abel, Klaus  
Düwcke, Wolfgang  
Feldmann, Peter  
Greiling, Hartmut  
Grotensohn, Volker  
Knop, Rüdiger  
Köllner, Hartmut

Kristin, Gert  
Küster, Wilfried  
Lebershausen, Achim  
Lück, Helmut  
Ohmer, Klaus  
Schmidt, Roger  
Schrüder, Bernd

*Ostern 1962*

*Klasse Ol a (sprachl.)*

Abendroth, Karl-Jürgen  
Bremicker, Waldemar  
Diel, Marlis  
Eriksen, Jens  
Friebe, Gunter  
Heinrich, Detlef  
Leutloff, Dieterich  
Möller, Helmut

Nachrodt, Peter-Dirk  
Noelle, Gerd-Friedrich  
Riebert, Reinhard  
Schmidt, Dieter  
Schönfeld, Gerd  
Schulte, Rolf  
Struckmeier, Jörg  
Verse, Herbert

*Klasse Ol b (sprachl.)*

Anders, Georg  
Esch, Michael  
Frehland, Eckart  
Gaudel, Klauswilli  
Golmann, Dirk  
Herberg, Dieter  
Holzhauer, Paul  
Korte, Ernst-Heiner

Linden, Gerd  
Möller, Ulrich  
Rüggelbrecht, Claus  
Sturz, Peter  
Thierkopf, Dieterich  
Vollmann, Reinhard  
Weitzel, Klaus-Dieter  
Zaunseil, Manfred

*Klasse Ol m (math.-nat.)*

Baberg, Ulrich  
Bätz, Einarhard  
Bradt, Klaus  
Dudenhausen, Joachim  
Everts, Hayo  
Feld, Jürgen  
Hauptfleisch, Hans-Peter  
Heyer, Wolfgang  
Höpker, Wolfgang  
Klimmedt, Reinald

Kurzschonkel, Heinrich  
Mikulla, Wolf-Dieter  
Reitz, Hermann  
Sattelkau, Karsten  
Schäfer, Orwin  
Steinbach, Hans-Klaus  
Weitzsch, Jürgen  
Widdra, Wolfhard  
Winkelmann, Harald  
Winkelmann, Uwe

*Ostern 1963*

*Klasse Ol a (sprachl.)*

Behnsen, Klaus  
Berghöfer, Kurt-Martin  
Bitzhener, Friedrich-Karl  
Bretschneider, Wolf-Dieterich  
Brinkmann, Wolf  
Buhler, Carl-Friedrich  
Diel, Klaus-Jürgen  
Engstfeld, Ernst-Jochen  
Franz, Rüdiger

Fildinger, Hartmut  
Gebhardt, Christoph  
Habryka, Hans  
Kappes, Rolf Max  
Papproth, Klaus  
Reimann, Bodo  
Riebert, Klaus  
Wünsch, Günter

*Klasse Ol b (sprachl.)*

Görge, Josef  
Hengst, Friedhelm  
Herguth, Gerd-Rainer  
Hofmeister, Eckhard  
Jarisch, Wolfgang  
Kämpfner, Udo  
Kerzmann, Michael

Kuschmiruk, Fritz  
Lange, Hans-Joachim  
Lukasch, Lothar  
Rade, Albrecht  
Romanowski, Lothar  
Schneider, Martin  
Wernedes, Hans-Joachim

*Klasse Ol m/1 (math.-nat.)*

Eichhoff, Horst-Rainer  
Fritsch, Eckhard  
Hinz, Ulrich  
Kaiser, Gerd  
Kramer, Jürgen  
Langner, Lothar  
Luft, Andreas  
Mollenkott, Klaus

Neuhaus, Kurt-Dieter  
Peters, Klaus-Jürgen  
Pielhan, Herbert  
Rohde, Walter  
Roloff, Sighard  
Schmalenbach, Erich Wilhelm  
Schulte, Ingo  
Struck, Jürgen

*Klasse Ol m/2 (math.-nat.)*

Cleves, Jörg  
Dresbach, Joh. Christ.  
Grote, Heinz-Erwin  
Grünberg, Karl  
Krone, Hans-Werner  
Mikulla, Volker  
Peßler, Diemar

Rüggelberg, Rudolf  
Schmidt, Leopold  
Schwartz, Klaus  
Sedelmann, Helmut  
Ulrich, Jürgen  
Wesphal, Friedhelm  
Zerfaß, Hans-Rainer

*Ostern 1964*

*Klasse Ol a (sprachl.)*

Baberg, Manfred  
Bauer, Burkhard  
Crummenert, Ulrich  
Dörnenburg, Martin  
Dringenberg, Klaus

Falk, Ulrich  
Funke, Jochen  
Herbig, Wolfgang  
Lynker, Wolfgang  
Nolte, Ulrich

Neufert, Gerd  
Ruhl, Manfred  
Rühling, Rainer  
Schmidt, Christian  
Schulz, Ekkehard  
Thunig, Christian

Verse, Hans-Peter  
Wagner, Karl-Jürgen  
Walter, Heinz-Dieter  
Weischede, Dieter  
Weller, Paul-Gerhard

#### *Klasse OIb (sprachl.)*

Albeck, Georg  
Bost, Heiko  
Brugger, Richard  
Gester, Frank  
Haßler, Eberhard  
Haßler, Peter  
Honsel, Peter  
Jabs, Hans-Joachim  
Lemm, Wolfgang

Leutloff, Wolfram  
Lonauer, Gerd  
Nohn, Rainer  
Schäfer, Ferdinand  
Schreier, Wolfgang  
Sudar, Franz-Josef  
von Unwerth, Heinz-Jürgen  
Wisseler, Ernst-Jürgen  
Zimmermann, Reinhard

#### *Klasse OIm1 (math.-nat.)*

Cherek, Rainer  
Hueck, Dierrich  
Käcke, Karl-Friedrich  
Linden, Friedrich  
Schemm, Peter  
Soennecken, Ulrich

Sadtler, Michael  
Sangier, Rolf  
Uebach, Jochen  
Windfuhr, Friedrich-Wilhelm  
Winter, Fritz

#### *Klasse OIm2 (math.-nat.)*

Börnecke, Klaus  
Braune, Henning  
Dresbach, Jörg  
Häder, Donat  
Hellwig, Michael  
Kaspar, Joachim  
Knop, Detlef

Kramer, Wilfried  
Mathies, Michael  
Mehlfisch, Ernst  
Neumann, Horst  
Oetzel, Holger-Dierrich  
Ulm, Hans-Jürgen  
Wälther, Friedrich

E. Taube

#### *Ergänzung zur Seite 237 der F E S T S C H R I F T (1958/59)*

Zu dem Jahrgang 1942 gehören noch folgende Abiturienten:

Bücker, Georg  
Kölsche, Wilhelm  
Kreutz, Werner

Nordhaus, Willi  
Weiland, Karl Adolf

Schf.

## Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums

nach dem Stande vom 1. 6. 1964

#### *Oberprima a neusprachlich, OStR Zammseil:*

Berram, Reinhard  
Billhardt, Wolfgang  
Böhle, Peter  
Dierz, Wolfgang  
Dingel, Frank  
Halfmann, Klaus-Friedrich  
Heesemann, Hans-Ulrich  
Korsal, Helmut, Kl.-Spr.

Ost, Wolfgang  
Schaefer, Christoph  
Schmalenbach, Helmut  
Schnepper, Burkhard  
Spelsberg, Gernot  
Tiedge, Gerd  
Vollmann, Hartmut

#### *Oberprima b neusprachlich, OStR Silkenat:*

Bagusat, Günter  
Geisel, Gerhard  
Grote, Dieter, Kl.-Spr.  
Hoepker, Anette  
Konschak, Hans-Jürgen  
Koska, Peter  
Mahlberg, Joachim  
Marrin, Frank

Misse, Gert  
Paktnus, Hartmut  
Pentzek, Karl-Fred  
Renrop, Hans-Joachim  
Schenk, Friedhelm  
Schilling, Hubert  
Sturm, Jochen  
Weitzel, Gert

#### *Oberprima math.-nat., StA Gorholt:*

Ahrens, Lutz-Dieter  
Amigoni, Burkhard  
Arntz, Fritz-Gerhard  
Bemninghaus, Karl-Peter  
Bickenäse, Heiko  
Brinker, Udo  
Busch, Detlev-Gerhard  
Deneken, Lutz-Hinrich  
Düdder, Hans-Georg  
Frerking, Jochen  
Graf, Bernd-Gerfried  
Jabs, Uwe  
Jähmig, Rolf-Dieter  
Krämer, Karl-Ulrich, Kl.-Spr.

Lüsebrink, Bernhard  
Meister, Wido  
Müller, Burkhard  
Mündner, Christian  
Reitz, Günter  
Schulte, Jens  
Schütz, Hans-Joachim  
Schweizer, Dirk  
Steinbeck, Hans-Dieter  
Völlner, Claus-Dieter  
Walter, Heinz-Wilhelm  
Weißgerber, Horst-Henning  
Wieden, Ulf  
Wittrahm, Udo

#### *Unterprima a neusprachlich, StR Simon:*

Born, Axel-Werner  
Bunte, Lothar  
Friebel, Joachim  
Greif, Jürgen  
Grüber, Wolfgang  
Halbach, Andreas  
Hensel, Harald

vom Hofe, Bernd-Heiko  
Hulke, Jürgen  
Jack, Reiner  
Kaminski, Peter-Jürgen, Kl.-Spr.  
Langhof, Volker  
Nagorny, Reinhard  
Nork, Michael

Pfeiffer, Christian  
Rentrop, Dirk

Schürmann, Oemar  
Stephan, Alexander

*Unterprima b neusprachlich, StR Dr. Bretschneider:*

Buhl, Manfred  
Burschede, Ingolf  
Caspary, Walter  
Fasentrath, Hartmut  
Fuchs, Heinrich  
Gies, Hans-Joachim  
Gulden, Wolf-Dieter  
von der Horst, Ulrich  
Keldt, Wolf-Dieter  
Markus, Manfred  
Müller, Derley, Kl.-Spr.

Oebius, Kristian  
Prinz, Klaus  
Rohr, Peter

Schmalenbach, Bernd  
Schmid, Hans-Peter  
Schmid, Karl-Heinz  
Scholl, Diernar  
Schulte, Friedrich-Wilhelm  
Vogelsang, Werner  
Wilms, Wilhelm-Lütke

*Unterprima math.-nat., StR Giedinghagen:*

Düweke, Michael  
Eickmann, Burkhard  
Ellermann, Klaus-Rudolf  
Eversmann, Bernd-Josef  
Gurbier, Rolf  
Hell, Hans-Friedrich  
Hoepker, Gerhard  
König, Rüdiger  
Lemmer, Volker  
Mammen, Jens  
Merte, Udo  
Mikulla, Heinz-Günther

Rothmann, Heinz-Roland  
Rütters, Dieter, Sch.-Spr.  
Schiebeler, Joachim  
Schneider, Wolfgang, Kl.-Spr.

Stangier, Bernd  
Steinert, Siegfried  
Sturm, Jürgen  
Verse, Günter  
Weizel, Burkhard  
Winkel, Hans-Jürgen  
Winter, Hans-Gert

*Obersekunda a neusprachlich, OStR Dr. Deitenbeck:*

Bremecker, Klaus-Dieter  
Däumler, Klaus-Hugo  
Dollat, Wolfgang  
Ellermann, Gerhard  
Herbig, Joachim  
Kramer, Dieter, Kl.-Spr.

Laurich, Jürgen  
Martin, Jörg  
Müller, Karl

Schnahr, Franz-Adolf  
Schönenberg, Hartmut  
Schwarz, Frank

*Obersekunda b neusprachlich, StR Friebig:*

vom Brode, Horst  
Dieckmann, Felix, Kl.-Spr.  
Fenner, Manfred  
Gauger, Jörg  
Hagen, Rudolf  
Kamp, Helmut  
Kamp, Wolfgang  
Kurz, Peter  
Lux, Siegfried

May, Michael  
Noelke, Winfried  
Rau, Ulrich

Reiß, Rüdiger  
Schweter, Jürgen  
Vogt, Rüdiger  
Wahl, Hartmut  
Werke, Ulrich

*Obersekunda c neusprachlich, StA Joseph:*

Broer, Dieter, Kl.-Spr.  
Fehrman, Eberhard  
Franke, Rainer  
Grothaus, Jochen  
Ihloff, Martin  
Karrwinkel, Jochen  
Langkiesch, Hans-Henning  
Mähler, Burkhard

Ost, Dierwald  
Pippert, Rainer  
Quante, Wolfgang  
Rabanus, Tilman  
Rebling, Hans-Ulrich  
Schulte, Gerd  
Zinke, Helmut

*Obersekunda math.-nat., StA Schmenbeck:*

Baukloh, Karl-Friedrich  
Borggräfe, Jens  
Clever, Wolfgang  
Dahmen, Ulrich  
Dambeck, Rainer-Adolf  
Döring, Andreas  
Dudenhausen, Gerd  
Fink, Reinhard  
Giedinghagen, Wolfram  
Gödde, Martin  
Graf, Bernhard  
Grüber, Franz-Jürgen  
Leyendecker, Henning  
Lüttringhaus, Ulrich

Michels, Bernd  
Minolla, Wolfgang  
Panne, Erhard  
Paulmann, Rolf-Peter  
Perr, Arnold  
Rentrop, Peter  
Schlitz, Karl-Heinz  
Schlingmann, Winfried  
Schmale, Peter  
Schmidt, Karl-Heinz  
Schwalim, Hans-Dieter, Kl.-Spr.  
Seuster, Jürgen  
Vogt, Hartmut

*Untersekunda a neusprachlich, StA Noll:*

Benninghaus, Volkmar  
Bretschneider, Hartmut  
Budweg, Anselm  
Dölz, Hans-Martin  
Fiedler, Frank  
Kaiser, Bernd-Jürgen  
Karkuth, Gustav  
Löffgen, Udo  
Luck, Wolfgang  
Lüding, Wolfhard  
Marburger, Arndt-Orto

Mertz, Walter  
Muhs, Uwe  
Noerzelmann, Volker  
Rüdt, Gerhard  
Ruschke, Werner  
Schlichter, Hariof, Kl.-Spr.  
Selve, Richard  
Tredemann, Joachim  
Vent, Reinhard  
Wächter, Hartmut  
Weiß, Gerhard

*Untersekunda b neusprachlich, StR Heitbömer:*

Ackermann, Hans-Joachim  
Apel, Wilfried  
Braune, Werner, Kl.-Spr.  
Brögelmann, Gerd-Wilhelm  
Buchheister, Martin-Hans  
Bühner, Hans-Jürgen

Crummernerl, Karl-Gerhard  
Fischer, Lutz-Ingo  
Fuchs, Erhardt  
Gies, Burkhard  
Günther, Joost  
Herzog, Lohar-Eckbert

Kalle, Stephan-Gert  
 Kleberg, Peter  
 Kohl, Rolf-Dieter  
 Kühne, Ehrenfried  
 Lurter, Gert  
 Neuhaus, Karl-Bernd  
 Pflege, Jörg  
 Rosenbach, Bernd-Walter  
 Rumpel, Joachim

*Unterschenuda math.-nat. StR Dr. Ost:*

Baberg, Thomas  
 Berghöfer, Klaus-Dieter  
 Brauckmann, Peter-Caspar  
 Braun, Burkhardt  
 Däumler, Peter  
 Danrl, Johannes  
 Dommes, Peter  
 Eckhoff, Jochen, Kl.-Spr.  
 Hüttrebräuker, Peter  
 Knapp, Klaus  
 Kübel, Eberhard  
 Metzger, Wolf-Dieter  
 Meyer, Hans-Martin

*Obertertia a neusprachlich, StA Kamp:*

Bleker, Heinz-Werner  
 Bruckhoff, Rainer  
 Decker, Eberhard, Kl.-Spr.  
 Dohmann, Rüdiger  
 Kargoll, Klaus  
 Kaufmann, Bernhard-Albert  
 Kleinhorst, Wolfgang  
 Laverenz, Klaus  
 Lutz, Hans-Jürgen  
 Lüting, Dirk  
 Manke, Claus-Peter

*Obertertia b neusprachlich, StA Pothoff:*

Baudkloh, Gerd  
 Bee, Richard  
 Bohl, Jochen  
 Bomm, Reinhard  
 Brugger, Christoph  
 Drömer, Reinhard  
 Hagen, Werner  
 Heidelberg, Hans-Otto

Schewe, Thomas  
 Schöler, Norbert  
 Schröder, Martin, Kl.-Spr.  
 Strömer, Klaus

*Obertertia c neusprachlich, StA Wolf:*

Apel, Jürgen  
 Bauckhage, Karl-Ernst  
 Berram, Michael  
 Dawin, Reinhard  
 Elßrich, Stefan  
 Glate, Wolfgang  
 Haide, Eckhard  
 Hoff, Bernd-Dieter  
 Hofmann, Friedrich Wilhelm  
 Jakobi, Martin  
 van Kaldkerken, Hans-Joachim  
 Keller, Martin  
 Knauer, Hans-Peter

*Obertertia math.-nat, StR Dr. Heesemann:*

Brandes, Dirk  
 von der Crone, Gert  
 Diesl, Jochen  
 Fischer, Bernd  
 Fischer, Frank  
 Helbig, Hans-Otto  
 Hellwig, Joachim  
 Höhn, Wolfgang  
 Jordan, Wolfgang  
 Kaisig, Hans-Hermann  
 Klein, Axel  
 Knäbe, Werner  
 Krzossa, Ralf

*Untertertia a, OSR Dr. Grohmann:*

Altröge, Albert  
 Becher, Gerhard  
 Blei, Jochen  
 Bothe, Horst-Peter  
 Bradel, Lutz  
 Busse, Gerhard  
 Dalchow, Jörg  
 Embgen, Volker  
 Fey, Michael  
 Fiedler, Arnd  
 Fürst, Rüdiger

Solp, Günter-Dirk  
 Wegerhoff, Ulrich  
 Weisbecker, Michael  
 Wurm, Paul

Köllenbach, Friedrich-Wilhelm  
 König, Manfred  
 Lehmann, Wolfgang  
 Neumann, Bernd  
 Neumann, Volker  
 Piplov, Joachim  
 Ritscher, Heinz-Jürgen  
 Schlieck, Winfried  
 Schlötermann, Klaus

Schmidt, Günther  
 Schulze, Hans-Joachim  
 Seidler, Hans-Dieter, Kl.-Spr.  
 Voigt, Matthias  
 Vorderbrück, Dirk  
 Werth, Georg  
 Weymann, Günther  
 Zepfer, Dieter

*Untertertia b, StR Dr. Markwald*

Dunkel, Kaspar-Dirk  
 Dzaja, Rolf  
 Erlemann, Fritz-Herbert  
 Gies, Wolfgang  
 Gijohann, Frank  
 Goecke, Fritz  
 Graf, Volker  
 Hahn, Karl-Friedrich  
 Hahn, Michael  
 Höber, Peter  
 Ihloff, Peter  
 Lösche, Wolfgang  
 Mansch, Ernst-Günther  
 Martin, Hartmut  
 Nagel, Michael  
 Neumann, Thomas  
 Peters, Ralf  
 Rahmede, Jörg  
 Rittinghaus, Peter

Röther, Joachim  
 Röther, Peter  
 Rump, Heinz-Rudolf  
 Sarzer, Wilhelm  
 Schmalenbach, Heinz  
 Schneider, Alexander  
 Schnorr, Leonhard  
 Schulz, Rolf-Rainer  
 Sönnicken, Gerhard  
 Spallek, Diemar  
 Stöber, Georg  
 Stör, Hans Georg  
 Strunden, Thomas  
 Ullig, Hannes  
 Vedder, Klaus  
 Weaver, Peter, Kl.-Spr.  
 Wlangowski, Bernd  
 Zahn, Dieter

*Untertertia c, StR Bröer:*

Althoff, Klaus-Peter  
 Arnold, Hans-Joachim  
 Bengel, Hans Jürgen  
 Berlemann, Horst Jochem  
 Bracht, Gerhard  
 Bracht, Richard  
 Claus, Wolfgang  
 Clever, Jürgen  
 Fischer, Hans-Werner  
 Flamme, Volker  
 Gohlke, Ernst-Robert  
 Harwig, Hans-Jürgen  
 Hegemann, Klaus-Detlev  
 Hoekstra, Karsten

Höll, Horst-Wilhelm  
 Hüttenbräuker, Axel  
 Ihne, Klaus Werner  
 Koch, Manfred  
 Körner, Hans-Jürgen  
 Krause, Peter Arnold  
 Loos, Michael Oskar  
 Lüling, Frank  
 Manroch, Jürgen  
 Muschlin, Burghard-Rüdiger  
 Paderm, Rolf-Dieter  
 Probst, Peter Johannes  
 Raulf, Ulrich  
 Schemm, Christoph Wilhelm

Schindler, Volker  
 Schmalenbach, Dirk, Kl.-Spr.  
 Schmerbeck, Arnold-Volkmar  
 Schmidt, Bernd  
 Seimüller, Jörg

*Quarta b, StR Riechert:*

Ahrens, Rolf  
 Anders, Ronald  
 Bause, Eberhard  
 Bering, Kunibert  
 Beverunge, Volker  
 Blöink, Martin  
 Brandstetter, Bernd  
 Brauckmann, Hubertus  
 Döriger, Jochem, Kl.-Spr.  
 Ebbinghaus, Horst-Dieter  
 Feldmann, Lothar  
 Gies, Martin  
 Hell, Nobert  
 Finze, Rolf  
 Jäger, Theodor  
 Linden, Peter  
 Müller, Jürgen  
 Nipkow, Borho  
 Noelle, Martin  
 Pheiler, Bernd-Dieter  
 Pickard, Frank

Sturz, Gerd  
 Urlau-Clever, Bernd-Peter  
 Utsch, Wolfgang  
 Walter, Henning

*Quarta c, StR Tanbe:*

Auth, Michael  
 Bader, Hans-Georg  
 Bäse, Ulrich  
 Bochmann, Manfred  
 Braun, Wolf-Heinrich  
 Breil, Jürgen  
 Clever, Diemar  
 Dietze, Henner  
 Dornbach, Frank  
 Dunkel, Jan-Wilm  
 Dzewas, Uwe  
 Ehrendorf, Rainer  
 Grosse, Heinz-Jürgen  
 Häusler, Knut  
 Hering, Jürgen  
 Holt haus, Ulrich

Langkirsch, Tilman  
 Leiwien, Klaus-Dirk  
 Lohmann, Rainer  
 Nürnberg, Michael  
 Pollmann, Hartmut  
 Rohlander, Frank  
 Schneider, Volker, Kl.-Spr.  
 Schreiter, Norbert  
 Schwarz, Joachim  
 Stömer, Frank  
 Thamer, Friedhelm  
 Tiedge, Klaus  
 Tiedge, Rolf  
 Volkenrath, Thomas  
 Weber, Bernd  
 Winter, Olaf

Woese, Ernst-Hermann  
Wunderlich, Wolfgang

Zinser, Peter

*Quinta b, StR Wegerhoff:*

Basine, Peter  
Barle, Klaus-Lorenz  
Berker, Peter  
Bolze, Friedrich-Georg  
Böttריך, Ingo-Hermann  
Bretschneider, Otto-Reinhard  
Buhl, Norbert  
Dohrmann, Wolfgang, Kl.-Spr.  
Feldhaus, Ulrich  
Frenking, Thomas  
Giedinghagen, Diemmar  
Günther, Karl-Heinz  
Isenberg, Klaus-Peter  
Kauer, Albrecht  
Kaufmann, Rainer  
Kiemen, Bernd  
Klunmann, Michael  
Krause, Hans-Burkhard

Lehmann, Alph-Günther  
Lehna, Hans-Peter  
Markwald, Christian Ulrich  
Marthies, Stefan  
Menke, Klaus  
Netterscheid, Thomas  
Osing, Hartmut  
Prollingheuer, Eckard  
Reinell, Herbert-Anton  
Rerberg, Martin  
Schaefer, Hans-Hermann  
Schmidt, Rüdiger  
Schneidewind, Michael  
Schreiber, Ulrich  
Schrewe, Ulrich  
Stark, Lutz-Peter  
Steffek, Dieter  
Winterhoff, Wolfgang

*Quinta c, StR Schemm:*

Ahrens, Ulrich  
Benfer, Wilhelm  
Berg, Friedrich-Wilhelm  
Bergner, Jürgen  
von der Crone, Dirk  
Dirbener, Frank  
Eigenbrod, Dirk  
Fenner, Burkhard  
Frahm, Christian  
Gloerfeld, Michael  
Grüßer, Axel  
Hahn, Ernst-Ulrich  
Hellwig, Lutz  
Hoffmann, Dieter  
Kämper, Martin

Kaesler, Jürgen  
Kleinsorge, Stefan, Kl.-Spr.  
Kloetz, Gunther  
Kocklaun, Heinz-Jürgen  
Platz, Karl-Peter  
Schäfer, Wilhelmrich  
Scheel, Heinz  
Schweik, Ralph-Burkhard  
Schulenburg, Hans-Werner  
Seuster, Michael  
Thiel, Joachim  
Till, Jens  
Treu, Wolfgang  
Vielhauer, Dieter  
Zimmer, Bernd

*Sexta b, StA Gerbold:*  
Eidhoff, Axel  
Fiedel, Andreas  
Gritner, Joachim-Peter  
Grund, Hans-Peter  
Hoffmann, Michael  
Holthaus, Bodo

Jenauer, Walter  
Klein, Bernhard  
Krämer, Michael  
Kupferberg, Ralf  
Lemmer, Friedrich Herbert  
Lohmann, Bernd, Kl.-Spr.  
Mai, Martin  
Mehl, Kilian-Walter  
Nipkow, Ralf Ingo  
Neuhaus, Horst  
Persch, Heinz-Georg  
Pippa, Norbert

Renner, Helmut  
Riebert, Helmut  
Röser, Wolfgang  
Schilling, Ulrich  
Schmalenbach, Peter  
Schnitzler, Konrad  
Storb, Marthias  
Treu, Peter Manfred  
Wehnert, Karl-Ernst  
Weigel, Andreas  
Willms, Hartwig Gerhard

*Sexta c, StR Dr. Schilze:*

Alberts, Dierrich  
Bausch, Ulrich  
Conze, Roger  
Cordt, Ulrich  
Dresbach, Michael  
Dunkel, Tiggas  
Eick, Dirk  
Erichsen, Axel  
Fritsch, Gerrit  
Gein, Christian  
Gein, Michael  
Hampel, Rainer  
Hof, Hans  
Hübner, Gerd  
Hüttröcker, Hans  
Jordan, Stefan

Jüngerrmann, Heiko  
Kalbreier, Armin  
Kankel, Karl-Friedrich  
Kröhnert, Arthur  
Narevedk, Ulrich  
Pieper, Peter  
Renger, Thomas  
Schriever, Michael  
Schmale, Dirk  
Schumacher, Frank  
Selve, Thomas  
Siebenson, Ulrich  
Stöcker, Thomas  
Treibel, Ulf  
Völkel, Ludwig  
Weide, Arnd, Kl.-Spr.

*Sexta d, StR Dr. Rosenblom:*

Dorzauer, Hans-Joachim  
Engel, Hans-Joachim  
Frehoff, Fred-Herbert  
Fuß, Hans-Friedrich  
Gehrke, Holger  
Gestalter, Dieter  
Goseberg, Jürgen  
Haase, Friedrich  
Hartwig, Thomas Holger  
Hauptvogel, Peter, Kl.-Spr.  
Hilgendorf, Rüdiger  
Hoberg, Frank  
Jordan, Holger  
Kuhnow, Klaus-Dieter

Liebermann, Diemmar  
Madsack, Holger  
Müller, Thomas  
Nachtrodt, Martin  
Nölle, Thomas  
Ossenberg, Peter Uwe  
Pithan, Ulf Ekkehard  
Pleuger, Rudolf Marthias  
Rahmede, Rainer  
Ringsdorf, Sigmar  
Rosag, Peter  
Schenk, Wolfgang  
Schneider, Eckard



Schneider, Rolf-Werner  
Schulte, Kaspar Dierrich  
Schulte, Michael

Sender, Ulrich  
Seuche, Axel  
Zündorf, Eckhard Peter

(Kl.-Spr. = Klassensprecher)

G. W. Siemon

## Die Mitglieder des Schülerrates 1964/65

Der Schulsprecher: Dieter R ö t t e r s (UIm)  
Der stellv. Schulsprecher: Wolfgang G r ü b e r (UIa)  
Die Klassensprecher der OI bis OIII (s. Klassenverzeichnis)  
Die „Paren“ für die Unterstufenklassen:  
Gerhardt H ö p k e r (UIm) für die Va und IVa  
Helmur K a m p (OIIb) für die VIc  
Wolfgang L u c k (UIIa) für die VIa  
Jürgen S t u r m (UIm) für die Vb und IVb  
Hans-Joachim T i e d e m a n n (UIIa) für die VID  
Harmut W a h l (OIIb) für die VIb  
Burkhard W e i z e l (UIm) für die Vc und IVc  
Die Leiter der Arbeitsgemeinschaften:  
Ost-/West-AG: Friedrich-Wilhelm S c h u l t z e (UIb)  
Foto-AG: Bernd E v e r s m a n n (UIm)  
Sport-AG: Ingolf B u r s t e d d e (UIb)  
Jazz-AG: Peter S c h m i d t (UIb)  
Der Schriftleiter des „zeppelin“: Werner V o g e l s a n g (UIb)  
Der Verbindungsmann zum Sauerfeld: Harolf S c h l i c h t e r (UIIa)  
Der Kassierer: Wolfgang S c h n e i d e r (UIm)  
Der Verbindungslehrer: Studienassessor H. J o s e p h

Die SMV erhebt als Jahresbeitrag:  
von jedem Schülern der OI bis OIII 2,— DM,  
von jedem Schülern der UIII bis VI 1,— DM.

## Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums (Schuljahr 1964/65)

1. Vorsitzender: Rechtsanwältin W. Frenking  
2. Vorsitzender: Frau F. Brauckmann  
Beisitzer: Pfarrer E. Wisseler  
Schriftführer: SrK Dr.-H.-J. Schulze

Klasse:	Vorsitzender:	Vereiner:
VIb	Herr Dipl.-Ing. Erich Benze Lüdenscheid, Grenzweg 20 Telefon 2 14 11	Frau Herm. Storb Lüdenscheid In der Landwehr 30
VIc	Herr Dr. med. Wilh. Dunkel Gut Wernecke bei Herscheid Telefon 326	Frau Fr. Erichsen Lüdenscheid Am weiten Blick 46 Telefon 2 00 16
VID	Herr Günter Haase Oberbrügge, Volmestr. 4 Telefon 71 71	Frau Ursula Schulte Lüdenscheid Weißenburger Str. 23 Telefon 35 72
Vb	Herr R. A. Wllh. Frenking Lüdenscheid, Hasleystr. 17 Telefon 30 56	Frau A. Dohrmann Lüdenscheid, Parkstr. 114 b Telefon 2 97 43
Vc	Herr Hans Eigenbrod Lüdenscheid, Frankenstr. 17	Frau Helga Grüber Lüdenscheid, Hohfuhrrstr. 20 Telefon 2 87 51
IVb	Herr Dr. med. Heinz Scheurer Lüdenscheid, Am Ramsberg 94 Telefon 2 08 88	Frau Nella Bause Lüdenscheid Westfalenstr. 22 Telefon 2 22 03
IVc	Herr Gerhard Bäse Lüdenscheid In der Landwehr 17 Telefon über 31 71	Frau Dr. Ilse Dunkel Gut Wernecke bei Herscheid Telefon 326
UIIa	Herr Realsch.-L. Rolf Göhring Halver, Oesterberg 34 Telefon 24 89	Frau Marianne Haase Lüdenscheid, Weststr. 29 Telefon 2 99 92
UIIIb	Herr Dr. med. Wolfg. Nagel Lüdenscheid, Worthnocken 17 Telefon 2 17 67	Frau H. Weyer Herscheid Plettenberger Str. 1 Telefon 238

Schf.

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
UIIc	Herr Wilhelm Schmalenbach Lüdenscheid, Teuronenstr. 91 Telefon 2 05 11	Frau Annemarie Walter Lüdenscheid Laubaner Weg 1 Telefon 2 72 44
OIIa	Frau H. Bruckhoff Lüdenscheid-Bierbaum Ringstr. 83	Herr Heinz Meyer Lüdenscheid, Lennestr. 1 Telefon 30 68
OIIb	Herr Dr. med. Wolfg. Nagel Lüdenscheid, Wortnocken 17 Telefon 2 17 67	Frau A. Riedel Lüdenscheid, Lärchenweg 1 Telefon 2 16 26
OIIIc	Herr Dr. Eberhard Schirmer Lüdenscheid, Liebigstr. 11 Telefon 2 34 28	Frau R. Kinauer Lüdenscheid, Kluser Str. 30 Telefon 2 25 19
OIIIm	Herr Karl-Heinz Neugebauer Lüdenscheid, Wählerger Str. 4 Telefon 2 05 65	Frau H. Regul Lüdenscheid Paulinenstr. 10 a Telefon 2 24 05
UIIa	Herr Karl Wächter Meesfeld 11	Frau H. Breterschneider Lüdenscheid Im Eichholz 49
UIIb	Herr Pfr. Ernst Wisseler Lüd.-Bierbaum, Kirchst. 2 Telefon 2 29 97	Herr Konrektor Herrn. Storb, Lüdenscheid In der Landwehr 30
UIIIm	Frau Friedel Braudermann Lüdenscheid, Köhner Str. 27 Telefon 2 15 05	Herr Fritz Dämmen Lüdenscheid, Karolinenstr. 8 Telefon 37 63
OIIa	Herr Realsch.-L. Paul Kramer Lüdenscheid Oberinsberger Str. 28	Frau A. Dämmen Lüdenscheid, Worthstr. 47 Telefon 2 87 26
OIIb	Herr StK Dr. Erich Rau Lüdenscheid, Lösenbacher Str. 1 Telefon 2 06 81	Frau Cl. Noelke Lüdenscheid Breitenloher Str. 39 Telefon 2 01 31
OIIc	Herr Horst Anding Lüdenscheid, Kaiser-Allee 10 Telefon 2 02 33	Herr Dr. Kurt Rebling Arzt, Henschel Am Rahlenberg 4 Telefon 280
OIIIm	Herr Gew.O.L. Adolf Dambeck Lüdenscheid, Werdohler Str. 180	Frau J. Leyendecker Halver, Marktstr. 6 Telefon 20 93

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
UIa	Herr Dr. med. Horst Nagorny Lüdenscheid, Friedrichstr. 29 Telefon 2 21 23	Frau Helga Grüber Lüdenscheid Hohlfuhrstr. 20 Telefon 2 87 51
UIb	Herr Dr. med. dent. Gerh. Schulte Lüd.-Bierbaum, Ringstr. 85 Telefon 2 15 35	Frau Margarete Schmidt Lüdenscheid, Tulpenweg 3 Telefon über Postamt 31 41
UIIm	Herr Hans Winter Lüdenscheid, Sachsenstr. 14 Telefon 2 29 93	Frau G. Verse Lüdenscheid In der Landwehr 26 Telefon 2 84 47
OIa	Herr OSK. Fritz Halfmann Lüdenscheid Oberrinsberger Str. 26 Telefon 2 17 05	Herr Heinz Berram Lüdenscheid Winkhauser Str. 39
OIb	Frau H. Rentrop Lüdenscheid-Bierbaum Am Brutenberg 1 Telefon 2 33 09	Herr Karl Misse Oberbrügge, Vömmelbach Nr. 7 Telefon über 30 87
OIm	Herr H. J. Jabs Lüdenscheid, Peterstr. 22 Telefon 2 28 79	Frau H. Bicknäse Oberbrügge, Volmestr. 5 Telefon 72 68

*Vertreter des Lehrerkollegiums*

Oberstudienrat Grotensohn	Studienrat Dr. Schulze
Oberstudienrat Scheffel	Studienrat Heidehömer
Oberstudienrat Dr. Detenbeck	Studienrat Taube
Studienrat Schemm	Studienassessor Joseph
Studienrat Bröer	Studienassessor Schmermbek
Studienrat Dr. Breterschneider	Studienassessor Würfel
Studienrat Giedinghagen	Pfarrer Dörnenburg
Studienrat Friebig	Studienrat Klimberg

Der Mitgliedsbeitrag für die Landeselternschaft beträgt pro Klasse 3,— DM.

E. D.

## INHALTSVERZEICHNIS

1. G. Frehland	Zum Geleit . . . . .	3
2. Dr. R. Rühling	Nachruf für Oberstudiendirektor Gustav Ihloff . . . .	4
3. F. Scheffel	Chronik des Zeppelin-Gymnasiums (1959—1964) . . .	6
4.	Stundenafeln der höheren Schulen im Land Nordrhein-Westfalen . . . . .	13
5. F. Heidhömer	Erläuterungen zur neuen Oberufenordnung	14
6. Dr. G. Deichenbeck	Wichtige Erlasse und Verfügungen . . . .	20
7.	Die Themen für den deutschen Reifeprüfungsaufsatz (Ostern 1964) . . . . .	26
8. Dr. G. Deichenbeck	Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“ . . . . .	27
9. K. Zaunseil	Das Anstaltsseminar von seinem Anfang bis heute . . . . .	29
10. H. Joseph	Die Schülernitverwaltung . . . . .	30
11. W. Vogelsang	„der zeppelin“ . . . . .	32
12. F. W. Giedinghagen	Die Klimastation (1958—1964) . . . . .	33
<i>Statistischer Teil</i>		
13.	Die Mitglieder des Kuratoriums (1960—1964)	41
14. Dr. G. Rosenbohm	Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 15. 6. 1964) . . . . .	41
15. Dr. G. Rosenbohm	Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift	43
16. K. Zaunseil	Die Mitglieder des Anstaltsseminars von 1950 bis 1964 . .	45
17. A. Sirges	Schularistik . . . . .	46
18. E. Taube	Namenverzeichnis der Abiturienten von 1959 bis 1964 . . . . .	48
19. G. W. Siemon	Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 1. 6. 1964) . . . . .	53
20.	Die Mitglieder des Schülerrates 1964/65 . . .	62
21.	Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums (Schuljahr 1964/65) . . . . .	63